

BiblioTheke

Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

Themen-
heft

Konzepte für die Bücherei

Bedeutung: Konzept

*Bau, Einfall, Exposé, Grundgedanke,
Idee, Konzeption, Plan*

*Projekt, Vorhaben, Skript,
vorläufige Aufzeichnung*

*Intention, Zielvorstellung, Gedanke,
Design, Leitgedanke*





- 4 Alles im grünen Bereich *Sonja Bluhm*
- 8 Lesen bildet – Gemeinschaft *Peter Hoffmann*
- 11 Segel setzen auf Erfolgskurs *Anna Lüttich-Rathenow*
- 14 Dem Raum Raum geben *Anja Thimm*
- 20 Die Welt kommt in die KÖB! *Julia Süßbrich*
- 24 In aller Munde: So bleiben Sie im Gespräch *Janina Mogendorf*
- 28 Für kleine Leseratten *Andrea Pulm*
- 31 Stein auf Stein *Jörn Buchner*
- 35 Ideenwettbewerb: Digitale Angebote in KÖBs
- 37 Praxisberichte
 - Mehr Windmühlen bauen *Dorothee Steuer*
 - Wer schreibt, der bleibt *Öff. Bücherei St. Remigius*
 - „mittendrin“ im Kirchenleben *KÖB St. Dionysius*
 - Okay Google... *KÖB St. Johannes Baptist*
 - Mut zum Neuanfang *KÖB Zum Heiligen Kreuz*
 - Fast wie im Märchen *Kupferdreher Medientreff*



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Bibel erzählt von der Erschaffung der Welt: „Als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher, und es wuchsen noch keine Feldpflanzen; und es gab noch keinen Menschen, der den Ackerboden bestellte. Da formte Gott den Menschen und blies seinen Lebensatem in ihn hinein. Dann legte Gott einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.“

Die Bibel erzählt also vom Garten, den der Mensch bebauen und behüten sollte. Gartenliebhaber wissen, dass man zunächst einmal schauen muss, was für einen Garten man überhaupt haben will, für wen er da sein soll und ob es ein Nutz-

garten oder ein Blumengarten werden soll. Sodann muss man Pläne machen, wie man von einer brachen Fläche zu dem Garten kommt, den man sich in Gedanken ausgemalt hat. Und dann muss man anfangen zu arbeiten ...

Hier wurde schon unmerklich der Einstieg in die Konzeptarbeit beschrieben. Sonja Bluhm, die für die vorliegende BiblioTheke den „roten Faden“ gesponnen hat, greift in ihrem Aufmacherbeitrag das Bild des Gartens auf und zeigt so anschaulich, um was es bei der Konzeptarbeit geht. Lassen Sie sich von ihrem und allen weiteren Beiträgen inspirieren, auch den Garten Ihrer KÖB sorgsam zu bebauen und zu behüten!

Ihr
Guido Schröder





© unsplash, tamara menzi

Alles im grünen Bereich

Oder: Was hat Gartenarbeit mit Büchereikonzept zu tun?

Sonja Bluhm

„Ich habe mir das Paradies immer als eine Art Bibliothek vorgestellt“ (Jorge Luis Borges)

Die Bibliothek als Paradiesgarten? Oder doch eher als Rosen- oder Steingarten, Zier- oder Nutzgarten, Englischer oder Japanischer Garten, Kloster- oder Bauerngarten, Kräuter- oder Obstgarten? Welchen Garten haben Sie vor Augen? So wenig, wie es DEN Garten gibt, so wenig gibt es DIE Bücherei.

Und genauso, wie der Grundstücksbesitzer sich zuerst überlegt, wie und von wem sein Garten genutzt werden soll, müssen auch Gemeinden bzw. Büchereiteams darüber nachdenken, welchen Zweck sie mit ihrer Bücherei verfolgen: Soll der Garten bzw. die Bücherei eine Oase der Ruhe sein? Braucht es eine „Spiel-

wiese“ für Kinder und andere Gäste? Sollen die Kräuter (bzw. Medien) dem Konsumenten das Leben erleichtern?

Mit diesen Fragen sind wir mitten in der Konzeptarbeit. Aber was genau ist eigentlich ein Konzept? In „Bibliotheken strategisch steuern“ (Bock und Herrchen, 2011) wird es so definiert: „Ein Konzept ist eine fundierte, zukunftsorientierte, mit einer Ist-Analyse und einem Soll-Konzept sowie klar definierten Zielen versehene Vorgehensweise“.

Zartes Pflänzchen: Die Anfänge eines Bibliothekskonzepts

Betrachten wir die Konzepterstellung Schritt für Schritt: Zu Beginn steht die **Vision**. Wie sieht der Büchereiparadiesgarten der Zukunft aus? Die Entwicklung dieses Teils ist hervorragend als Fantasiereise-Ar-



beit mit dem gesamten Team umzusetzen. Wichtig sind hier vor allem die emotionalen Eindrücke, die häufig Werte, Grundhaltungen und Atmosphärisches transportieren, also z.B. hell, offen, belebt. Die Gedanken, Eindrücke und Bilder werden in Schlagwörter übersetzt, die dann im Konzept, z.B. in der Einleitung, ausformuliert werden. Die Visionsarbeit ist wichtig, um eine gemeinsame Marschrichtung festzulegen. Zusätzlich werden Konfusionen vermieden, weil vielleicht jeder ein anderes Bild von „seiner“ Bücherei im Kopf hat.

Als zweites folgt der **Analyseteil**. Hier wird der Blick zunächst auf die **Ist-Situation** gerichtet. Ähnlich wie ein Gärtner Bodenproben nimmt, um entscheiden zu können, für welche Pflanzen die Erde geeignet ist, so werden auch die wichtigsten Faktoren der Bücherei unter die Lupe genommen: Raum und Ausstattung, Personal und Finanzen, Bestand und Nutzung, Veranstaltungen und Kooperationen. Wie ist die Bücherei aufgestellt? Erfüllt sie die Sollwerte (z.B. 10 % Erneuerungsquote)? Wie steht sie im Vergleich zu ähnlichen Büchereien dar? Hilfreich sind dabei Mehrjahresvergleiche der Deutschen Bibliotheksstatistik, um Entwicklungen deutlich machen zu können. Immens wichtig ist es dabei, die nackten Zahlen zu erläutern, denn in der Regel sind die Mitglieder im Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrat keine Bibliotheksfachleute. Was sind z.B. die Ursachen für den Ausleihrückgang,

und welche Konsequenzen ziehen wir künftig daraus?

Nach der Ist-Analyse folgt der Blick über den Gartenzaun: was tut sich auf dem Nachbargrundstück? Welche Auswirkungen hat z.B. die Grundschul-Schließung für die Bücherei? Diese Fragen werden mittels einer **Umfeldanalyse** beantwortet. Auch hier ist die Bewertung der erhobenen Daten wesentlich, um Rückschlüsse für die Büchereiarbeit ziehen zu können. So können z.B. die Pendler-Zahlen oder die Zahl der betreuten Kinder unter drei Jahren interessant für die Ausgestaltung der Öffnungszeiten sein. Hat die Schu-

leingangsuntersuchung ergeben, dass über 30 % der Kinder Auffälligkeiten in der Sprachfähigkeit haben, ist das z.B. ein wichtiges Argument für die Ausweitung der Sprach- und Leseförderangebote der Bücherei.

Die Saat geht auf: Das Konzept wächst und gedeiht.

Und damit sind wir schon bei der inhaltlichen Ausrichtung angekommen, die in sogenannten **Handlungsfeldern** festgelegt wird. So wie in einem Garten bestimmte Bereiche durch Einfassungen, Zäune und Hecken klar abgegrenzt sind, so sollten auch die Schwerpunkte der Bücherei deutlich formuliert sein. Dies ist wichtiger denn je, denn die Auffassung, was der eigentliche Auftrag von Öffentlichen Bibliotheken ist, geht mittlerweile weit auseinander. Es ist deshalb zu klären, was der Träger künftig von seiner KÖB erwartet und welche Vorstellungen die Kooperationspartner haben.

Gerade kleine Büchereien können nicht alle Bedürfnisse und Trends bedienen und brauchen ein klares Profil. Sind sie weiter (nur) Ausleihstelle oder auch Ort der Begegnung und des Austauschs? Fokussieren sie sich auch künftig hauptsächlich auf das Feld der Sprach- und Leseförderung oder spielt auch die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz eine Rolle? Sollen die Nutzer in der Bücherei kreative



Anregungen finden oder steht die Bücherei hauptsächlich für Wissensvermittlung? Fungiert die KÖB als kultureller Anbieter in der Gemeinde, oder haben diese Aufgabe andere Akteure am Ort inne?

Die Abgrenzung der Handlungsfelder schützt vor Wildwuchs: Wenn nicht jedes Thema beackert wird, das vielleicht interessant klingt oder von außen an das Team herangetragen wird, wird auch eine Überlastung des Büchereiteams vermieden.

Denn Konzept heißt nicht, MEHR tun, sondern das Richtige und Notwendige tun.

Erst wenn klar ist, welche Felder künftig bestellt werden sollen, können auch Überlegungen zu den anvisierten **Zielgruppen** angestellt werden. Diese ergeben sich aus den Nutzern, die die Bücherei bereits hat, aus der Bevölkerungsprognose für den Ort sowie aus den Handlungsfeldern. Auch hier ist eine klare Festlegung wichtig, denn die Bücherei für Alle gibt es nicht und hat es nie gegeben. Und wenn sich aufgrund von räumlichen Gegebenheiten bestimmte Zielgruppen ausschließen (z.B. lernende Schüler und Jugendliche beim Gaming), dann wird sich die Bücherei für eine

der beiden Zielgruppen entscheiden müssen, wenn an der Raumsituation nichts verändert werden kann. Kernstück des Konzepts ist das **Ziele**-Kapitel. Bei der Planung seines Gartens hat der Landschaftsarchitekt vor Augen, wie hoch die Bäume maximal werden dürfen (= Zielmedienbestand), wie viel der jährliche Unterhalt kosten darf (= Budget), wie viel Zeit er investieren kann (= Personalplanung), wie viel Ertrag der Nutzgarten bringen soll (= Veranstaltungen, Besucher ...), wie viele Sitzgelegenheiten es für die Gäste geben soll (= Aufenthaltsqualität) usw. Im Konzept werden die Ziele möglichst messbar formuliert und auch terminiert.

Gemäß dem Motto „Wenn der Boden nicht zur Pflanze passt, hilft auch kein Dünger“ werden zu jedem Ziel die passenden **Maßnahmen** ausgearbeitet. So wird z.B. das Ziel „alle Grundschulen am Ort besuchen mind. einmal jährlich die KÖB“ durch Maßnahmen wie die Erstellung eines Flyers mit den Leseförderangeboten der Bücherei, die Ausarbeitung von abwechslungsreichen Klassenführungen, den kontinuierlichen Kontakt zu den Lehrkräften, einen aktuellen Erstlesebestand und die Einführung der Antolin-Aufkleber unterstützt.

Zu guter Letzt kommt die **Erfolgskontrolle und Evaluation**. Ist der Samen aufgegangen? Wo braucht es evtl. etwas mehr Dünger oder anderen Boden? Welche Maßnahmen haben funktioniert, welche nicht? Was waren eventuell die Gründe dafür? Jährlich werden mit Hilfe der Jahresstatistik und in Teamgesprächen die vereinbarten Ziele und Maßnahmen überprüft und gegebenenfalls angepasst. Alle fünf bis zehn Jahre sollte auch die Analyse aktualisiert werden.

Zeit zum Reifen: Umsetzbarkeit für kleine KÖBs

Ein Garten entsteht auch nicht über Nacht. Es braucht Zeit und Geduld, damit aus den ersten kleinen Pflänzchen große starke Bäume werden. Davor steht erst einmal viel Arbeit, für die im Büchereialltag im Normalfall die Zeit nicht da ist. Wichtig ist es daher, Schritt für Schritt vorzugehen und sich Unterstützung zu holen. Vielleicht bietet die Fachstelle eine Begleitung oder Fortbildung an. Wer aus dem Team wird hauptsächlich an der Konzepterstellung arbeiten? Wie können dafür Ressourcen freigemacht werden? Wann im Jahreslauf würde eine Konzeption am besten zu stemmen sein? Erdbeeren werden ja schließlich auch nicht im Winter gepflanzt! Diese Vorüberlegungen sind entscheidend, damit es im laufenden Prozess nicht zu Frustration aufgrund fehlender Ressourcen kommt.

Außerdem sollte der Grundstücksbesitzer (sprich: der Träger) immer wieder eingebunden werden.

So vermeiden Sie, dass es hinterher heißt: Die Hecke gefällt mir gar nicht, ich hätte lieber einen Teich.

Die Konzeptarbeit ermöglicht es gerade auch kleinen Büchereien, ihren Nutzen für die Gemeinde darzustellen, Problemfelder bewusst zu machen und proaktiv ihr Potential aufzuzeigen. Und zwar, BEVOR der Verwaltungsrat den Rotstift ansetzt oder Büchereischließungen im Zuge von Pfarreienfusionen diskutiert werden.

Dank strategischer Überlegungen sind Büchereien nicht mehr nur hilflos der allgemeinen Großwetterlage ausgeliefert, sondern gestalten aktiv ihre eigene Zukunft mit. Auch wenn sich Rahmenbedingungen ver-



Stadtbibliothek Metzgingen

ändern (Stichwort Digitalisierung, Mediennutzungsverhalten, demographischer Wandel, Migration, ...), haben Büchereien ihr Ziel fest im Blick und können sich am Konzept wie an einer Richtschnur entlanghangeln.

Rückmeldungen aus Büchereien bestätigen dies: „Wir sind selbstbewusster geworden, können unsere Interessen besser vertreten und auch kritische Fragen gelassen kontern.“ „Der Träger hat uns nun endlich wahrgenommen und die veränderte Rolle von Bibliotheken in der heutigen Gesellschaft erkannt.“

Mit dem richtigen Werkzeug, motivierten Gartenhelfern und einer gemeinsamen Vision vor Augen können im Garten Bücherei dank eines stimmigen Konzepts sicher schon bald die ersten Früchte geerntet werden. 📖

Sonja Bluhm, Dipl.-Bibl., freiberufliche Trainerin und Business Coach, lebt mit Mann und 2 Kindern in Würzburg. www.sonja-bluhm.de.



Lesen bildet – Gemeinschaft

Sieben Thesen zum Beitrag der KÖBs in der Gemeinde

Peter Hoffmann

Dieser Artikel zeigt in sieben Thesen auf, welchen Beitrag KÖBs innerhalb der Pfarrgemeinde schon leisten bzw. leisten können. Damit sind die Thesen zunächst einmal eine wichtige Argumentationshilfe gegenüber pastoral Verantwortlichen. Darüber hinaus können sie aber auch hervorragend als Grundlage für die Konzeptarbeit verwendet werden.

Denn ein wesentlicher Teil von Bibliothekskonzepten befasst sich mit Schwerpunkten und Handlungsfeldern, welche die Bücherei entweder schon hat oder künftig haben wird. Häufig sind das Themen wie „Leseförderung“, „Literatur- und Medienvermittlung“, „Bücherei als Treffpunkt und Begegnungsort“ oder „Kooperation und Vernetzung“.

Genau in solche Handlungsfelder und Arbeitsschwerpunkte lassen sich die folgenden sieben Thesen gut übersetzen. So könnten die Thesen 2, 4 und 6 bei-

spielsweise in ein Handlungsfeld „Begegnung und Teilhabe“ münden. Dadurch bekommen die Thesen weiteres Gewicht, denn das Konzept inklusive der Handlungsfelder sollte mit dem Gemeinderat abgestimmt und in den Gremien zur Umsetzung verabschiedet werden. So ist gewährleistet, dass die inhaltliche Ausrichtung – und damit der Auftrag der KÖB – fest in der Gemeinde verankert ist.

These 1: KÖBs fördern das Lesen

KÖBs halten einen beachtlichen Fundus an Lesestoff bereit. Sie ermutigen zum Lesen. Wer liest, erweitert seinen Horizont, informiert sich im Blick auf ein bestimmtes Thema und Sachgebiet, kann Zeitreisen unternehmen, in die Haut eines anderen Menschen schlüpfen, kann empfinden, wie es ist, in anderen Kulturen, Religionen, Welten und Zeiten zu leben, und wird so vielleicht empathiefähiger. Sich in einen anderen Menschen hineinversetzen zu können, ist

grundlegende Voraussetzung zur Nächstenliebe. Wenn Seelsorge helfen will, den Reichtum der Schöpfung zu erkennen, und den Nächsten lieben lehren will, wird sichtbar, welchen Beitrag KÖBs zur Seelsorge leisten.

These 2: KÖBs bringen Menschen ins Gespräch

Nutzer einer KÖB sind Kinder, Erwachsene und Senioren, Mädchen und Jungen, Frauen und Männer. Sie alle kommen, um ein Buch oder ein anderes Medium zu entleihen. Manchmal stöbern sie nur ein wenig, manchmal entscheiden sie sich für ein Medium und gehen wieder, ohne viel zu sagen. Oft aber kommt es auch zu Gesprächen, in denen gesagt wird, was gefallen oder geärgert hat, was einen interessiert, worüber oder von wem man gern noch mehr lesen würde. Solche Gespräche berühren dann oft Alltagsfragen, aber auch zentrale Lebensfragen. Immer geben die Nutzer/innen das Thema und die Intensität ihrer Beiträge vor. Immer bietet der literarische Bezug die Möglichkeit, eine oft heilsame Distanz wahren zu können. Wenn es ein pastorales Anliegen ist, Menschen mit ihren Fragen, Freuden und Sorgen ernst zu nehmen und, so weit wie gewünscht, ins Gespräch zu bringen, so sind KÖBs Orte, an denen solche Seelsorge geschieht.

These 3: KÖBs schaffen Kontakte zur Literatur der Gegenwart

Viele KÖBs bieten eine Fülle literaturbezogener Veranstaltungen an. Sie machen auf aktuelle Themen, Bücher und Autoren aufmerksam. Sie tun dies u.a. durch:

- Literaturgesprächskreise
- Autorenlesungen
- Buchempfehlungen und Buchvorstellungen
- Literaturcafés ...

Wenn es in der Pastoral um die Menschen hier und heute geht, so helfen die KÖBs, den Blick zu schärfen für die Gegenwart mit ihren konkreten Problemanzeigen.



These 4: KÖBs bringen sich in das Leben der Gemeinde/Pfarrei ein

Viele Büchereiteams bringen sich und ihre KÖB ein, indem sie

- Bücher zu Schwerpunktthemen der Gemeinde/Pfarrei zusammenstellen (etwa zur Woche für das Leben)
- beim Gemeinde-/Pfarrfest einen Stand (mit Buchtrödel) übernehmen
- Kommunionkinder oder Firmlinge durch die Bücherei führen
- zum Seniorencafé eine mobile Ausleihe organisieren
- spezielle Angebote für Kindergärten und Grundschulen machen ...

Wenn Pastoral ein Angebot der Kirche für die Menschen machen möchte, dann können KÖBs helfen, dieses attraktiv zu gestalten.

These 5: KÖBs bieten viele Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements

Oft sind es 10–15 Frauen und Männer, die sich in einer KÖB ehrenamtlich engagieren. Im Bistum Essen, in dem ich zu Hause bin, hält eine KÖB in der Regel gut 3.000 Medien vor. Das ist im Vergleich zu mancher kommunalen Bücherei des Ruhrgebiets nicht



© fotolia.com / Kristen

viel. Doch gerade dieser überschaubare Medienbestand erweist sich oft als Stärke, weil die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen sich bei jedem neu angeschafften Medium Gedanken darüber machen, ob es von Nutzern wohl ausgeliehen wird. Oft liest dann ein Teammitglied auch noch das angeschaffte Buch. Dadurch haben sich die Ehrenamtlichen eine große Beratungskompetenz erworben, die noch durch Schulungsangebote des Borromäusvereins und der Fachstellen gestützt wird. So stehen den Gemeinden/Pfarrreien durch die KÖBs kompetente ehrenamtliche Mitarbeiter/innen zur Verfügung, die allemal ein Gewinn für die Seelsorge sind.

These 6: KÖBs sind Kristallisationspunkte des Pfarrlebens

Im Bistum Essen wurden in den letzten Jahren manche Kirchen, Gemeindeheime und Gemeindebüros im Rahmen der Umstrukturierung aufgegeben. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Mancherorts haben sich KÖBs darauf eingelassen, unter veränderten Bedingungen zu arbeiten.

- So ist eine Bücherei in ein früheres Gemeindebüro gezogen, weil die Räume der KÖB aufgegeben wurden. In den neuen Räumen finden die Nutzer jetzt auch Infos zum Gemeindeleben, die sie früher nur im Gemeindebüro erhielten.
- Eine andere KÖB ist in ein Seniorenheim gezogen, das anstelle der Kirche errichtet wurde. Jetzt steht sie

den Bewohnern des früheren Gemeindegebietes zur Verfügung.

- Da ist eine KÖB in einem Krankenhaus und versteht sich als Medientreff für das Krankenhaus, das anliegende Seniorenzentrum und den ganzen Stadtteil.
- Eine weitere KÖB plant in der Diaspora in ökumenischer Trägerschaft einen Neustart ...

Solche Beispiele zeigen, dass KÖBs in Kooperation mit anderen Partnern Kristallisationspunkte kirchlichen Lebens sein können, wo Kirche bisherige Angebote aufgeben musste.

These 7: KÖBs sind Partner in Stadtteil und Bezirk

Viele KÖBs kooperieren mit Schulen und Kindergärten. Sie sind bekannt im Stadtteil und im Bezirk. Sie sind Kulturträger am Ort und werden entsprechend wahrgenommen und geschätzt, ja gelegentlich auch finanziell unterstützt.

So geben die KÖBs der Kirche ein weltzugewandtes, offenes und freundliches Gesicht, das auch außerhalb der Kirche sichtbar wird. 📖

Pastor Dr. Peter Hoffmann ist Diözesanpräses für die Katholischen Öffentlichen Büchereien im Bistum Essen und Mitglied im Beirat des Medienforums Essen.



© pixabay.com

Segel setzen auf Erfolgskurs

Katholische Öffentliche Büchereien im Wandel der Gesellschaft

Anna Lüttich-Rathenow

Veränderungen in der Bibliotheks-, Bildungs- und Medienlandschaft sowie ein allgemeiner gesellschaftlicher Wandel führen in der gesamten Bibliotheksstruktur europaweit zu konzeptionellen Veränderungen in der Ausrichtung und der Beauftragung. Die Katholischen Öffentlichen Büchereien als Teil des Deutschen Bibliotheksnetzes sind davon ebenso betroffen wie die Stadtbibliotheken in kommunaler Trägerschaft. Strukturveränderungen in den Kirchengemeinden, neue Herausforderungen in der Pastoral vor Ort sowie Vorgaben und pastorale Visionen der Bistumsleitungen stellen zusätzliche Herausforderungen für die Mitarbeitenden in den KÖB unserer Bistümer dar.

Die Bedeutung von Bibliotheken und Büchereien für die Gesellschaft ist im Grundgesetz fest verankert. Mit dem Bibliotheksplan 1973 und dem Gutachten der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGST) „Öffentliche Bibliothek“ wurden im Jahr 1973 erstmals Standards für das Bibliothekswesen definiert, die auch heute Grundlage der bibliothekarischen Arbeit sind.

Kompass: Die Grundlagen für die Büchereiarbeit

„Jeder hat das Recht, (...) sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.“
Grundgesetz, Art. 5, Abs.1

„Durch Katholische Öffentliche Büchereien gewinnen aktive Gemeinden Menschen jeden Alters und Anregungen zum Gespräch mit Fragenden, Suchenden und Fernstehenden.“
Publizistische Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, Impulspapier zur Katholischen Büchereiarbeit (1992)

„Gemeinsam mit den kommunalen und sonstigen öffentlichen Büchereien nehmen sie (die KÖB) die Aufgabe einer ortsnahen Grundversorgung der Allgemeinheit mit Literatur und anderen Informationsmitteln für Ausbildung, Beruf, Freizeit und jede freie geistige Betätigung“ (Bibliotheksplan 1973) wahr. Zusätzlich haben sie eine spezifische Bedeutung für das geistige Leben der jeweiligen Pfarrgemeinde, wo sie Treffpunkte und kommunikative Orte zugleich sind.“

Homepage der Deutschen Bischofskonferenz (Stand: Januar 2018)

„Katholische Öffentliche Büchereien sind keine reinen Ausleihstellen, sondern lebendige und niederschwellige Kultur- und Kommunikationszentren. Sie sind Begegnungsorte für die (Kirchen-)Gemeinde oder den Stadtteil, in denen sich Jung und Alt, Christen, Angehörige anderer Religionen und der Kirche eher Fernstehende, Einheimische und Neubürger ‚auf Augenhöhe‘ treffen können. Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Mensch.“

Borromäusverein und St. Michaelsbund (Hrsg.), Praxishandbuch „Bücherei: entdecken – verstehen – mitmachen

„Nur wenn es Einrichtungen (wie eben Bibliotheken oder öffentlich-rechtlichen Rundfunk) gibt, deren Informationsangebot weder von wirtschaftlichen Zwängen noch von weltanschaulichen und politischen Einseitigkeiten geprägt ist, haben Bürgerinnen und Bürger (aller Schichten) die Chance, sich unvoreingenommen zu informieren, um sich an gesellschaftlichen Diskursen und demokratischer Willensbildung zu beteiligen.“
Hermann Rösch, aus: BuB Heft 2/2014

Kursänderung: Die Bücherei als Teil der Gesellschaft

Wenn auch der Grundanspruch der Gesellschaft an die Bibliothek geblieben ist, so gab es in den vergangenen Jahren rasante Änderungen, die von Bibliotheken jeder Größe, unabhängig von ihrer Trägerschaft, aufgegriffen werden sollten:

1. Digitalisierung

Das Zeitalter der digitalen Medien und der Möglichkeit, jederzeit jede Form von Informationen über das Internet abrufen zu können, stellt eine große Herausforderung an die Konzeptionierung von Bibliotheken und Büchereien dar. Es genügt nicht mehr, gedruckte Informationen jeglicher Art zur Verfügung zu stellen. Dennoch zeigen die Nutzerzahlen, dass Bibliotheken und Büchereien nicht überflüssig werden. Die reine Beschaffung von Informationen scheint also nicht die Hauptmotivation für den Besuch dieser Einrichtungen zu sein.

Stehen die großen Bibliotheken damit vor der Herausforderung, sich auch medial an das Zeitalter der Digitalisierung anpassen und entsprechende Angebote bereitstellen zu müssen, können die kleinen Katholischen Öffentlichen Büchereien eine andere, nicht weniger bedeutende Nische füllen. Denn spürbar ist: Die Digitalisierung lässt die Menschen zunehmend vereinsamen. Die ständig geforderte mediale Vernetzung weckt die Sehnsucht nach Zufluchtsorten zum Innehalten und direktem Austausch mit realen Menschen – beides sind Kernangebote unserer Büchereien.

2. Demografischer Wandel

Die allmähliche Alterung der Gesellschaft mit all den Problemen und Chancen, die diese Entwicklung mit sich bringt, ist ein weiterer Aspekt, der Aufmerksamkeit erfordert. Die Zahl der Geburten sinkt bzw. stagniert, die Menschen werden älter und bleiben weit über das Rentenalter hinaus mobil. Hinzu kommt ein nicht vererbender Strom an Asylbewerbern/innen und Geflüchteten, die in die Gesellschaft integriert werden müssen.

Büchereien werden zunehmend ein Begegnungsort der Generationen und der Kulturen. Herkömmliche Konzepte, die hauptsächlich auf die Bildung von Kindern und deren Leseförderung abzielen, reichen nun nicht mehr aus. Die neuen Nutzergruppen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen wollen wahrgenommen werden, und das Medien- und Veranstaltungsangebot muss entsprechend angepasst werden.

3. Veränderungen in den Kirchenstrukturen

In allen deutschen Bistümern sorgt der Priestermangel für ein Überdenken der Kirchenstrukturen vor Ort. Mehr und mehr Kirchengemeinden werden zusammengelegt, die Verantwortungsbereiche für die leitenden Pfarrer werden kontinuierlich größer. Nicht mehr



© pixabay.com

in allen Gemeinden können wöchentlich Gottesdienste abgehalten werden, die Pfarr- und Kontaktbüros werden zentralisiert.

Bereits heute sind die Auswirkungen deutlich zu spüren: ehemals gut laufende Gemeinde-Einrichtungen wie Messdiener- und Jugendgruppen, Frauen- oder Senioren-Treffs sterben langsam, aber sicher aus. Für neue Gemeindeglieder wird es damit zunehmend schwerer, mit der Kirche vor Ort in Kontakt zu kommen. Die Katholischen Öffentlichen Büchereien sind inzwischen vielerorts zu einer der wenigen, wenn nicht gar zur einzigen Einrichtung der Kirchengemeinde geworden, die in zuverlässiger Kontinuität regelmäßig ihre Türen öffnet und damit einen Raum bietet, um mit Kirche in Kontakt zu kommen.

Resümee

Greift man all diese Entwicklungen auf, eröffnen sich große Chancen, unsere Katholischen Öffentlichen Büchereien zu einem lebendigen Ort der Begegnung weiter zu entwickeln – einem Ort zur Bildungsarbeit wie zur Freizeitgestaltung, zum Rückzugsort für den einen oder Treffpunkt für die anderen. Damit stehen längst nicht mehr die Medien im Vordergrund, sondern die Menschen, was unsere Büchereien zunehmend bunter und lebendiger werden lässt.

Segel setzen: Auf dem Weg in die Zukunft

Viele unserer Büchereien haben diese Entwicklungen bereits wahrgenommen und entsprechend gehandelt. Sie haben ein neues Ziel gesucht, die Winde geprüft, die Segel gesetzt und so manchen Sturm und auch so einige Flaute überstanden. Wenn auch der Weg nicht immer gradlinig verlaufen ist, so hat er sie doch ihrem Ziel deutlich näher gebracht. Andere haben unter Umständen ihr Ziel aus den Augen verloren, hängen in einer Nebelbank und suchen verzweifelt nach Orientierung. Und der eine oder andere hat noch gar nicht bemerkt, dass er schon lange auf dem offenen Meer treibt und sich dort im Kreise bewegt.

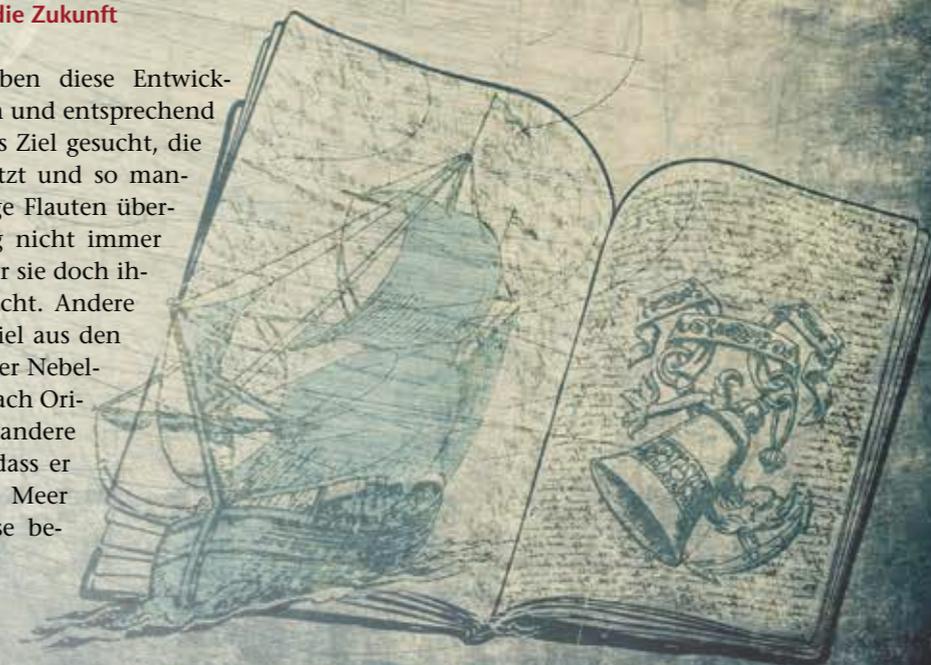
Für alle Büchereien gilt gleichermaßen:

Nur wer sich sehenden Auges den Veränderungen stellt, kann sie sich nutzbar machen.

Eine wertvolle Grundlage zur Auswertung der aktuellen Nutzung der Medienbestände sowie der Beobachtung langfristiger Entwicklungen bildet die Jahrestatistik. Mithilfe dieser „Navigationskarte“ lässt sich die „Route“ in Form eines Konzeptes festlegen, was langfristig den Erhalt der Bücherei sichern kann. Dann heißt es nur noch, die verschiedenen Segel „Veranstaltungsarbeit“, „Bestandsaufbau“, „Büchereieinrichtung“, „Teamausbau“ richtig zu setzen und mit der Büchereiarbeit auf Kurs zu gehen. 📖

Anna Lüttich-Pathenow ist Leiterin der Fachstelle für die Büchereien in den Kirchengemeinden und katholischen Krankenhäusern des Erzbistums Köln.

© pixabay.com





Gamingzimmer Kamp-Lintfort

Dem Raum Raum geben

Raum- und Einrichtungskonzepte in Öffentlichen Bibliotheken

Anja Thimm

In den Zeiten der Digitalisierung und der virtuellen Räume könnte man annehmen, dass der physische Raum der Bibliotheken immer unwichtiger wird. Recherchen erfolgen vermehrt über das Internet, und Bücher werden in Form von E-Books konsumiert, und dann sind da noch die Streaming-Dienste. Die Nutzung und somit die Anzahl der physischen Medien geht in Öffentlichen Bibliotheken stark zurück. Dennoch gewinnt der Raum zunehmend an Bedeutung. Wieso ist das so?

Bibliotheken wandeln sich von den ehemals reinen Ausleihinstitutionen zu Aufenthaltsorten und Orten der Begegnung. Das Angebot an Arbeitsplätzen ist schon lange nicht nur für wissenschaftliche Bibliotheken ein Thema. Auch Lesecafés, Loungebereiche, Gaming und Makerspaces halten Einzug in Bibliotheken. Die Anforderungen der Bibliotheksnutzer haben sich geändert: Es besteht vermehrt das Bedürfnis nach Entspannung und Kreativität, danach, die Bibliothek als Freizeitstätte zu nutzen. Dennoch bleibt sie ebenso Ort des Lernens und der Wissensvermittlung.

Anders als in den Bibliotheken in den skandinavischen Ländern sind physische Medien in deutschen Bibliotheken immer noch stark präsent – besonders Bücher. Beides, den Bestand und die Flächen für alternative Nutzungskonzepte, gilt es heute zusammenzubringen.

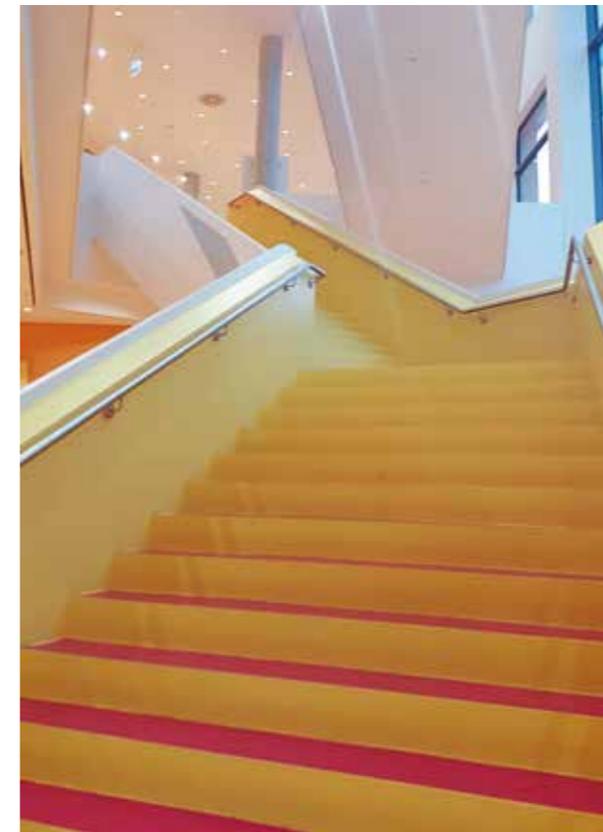
Stein auf Stein: Neubau, Umbau oder Umgestaltung?

Da viele vorhandene Bibliotheksgebäude den heutigen Anforderungen nicht mehr gerecht werden können, kommt es in einigen Fällen dazu, dass die Bibliothek umziehen muss oder einen Neubau bekommt. Beide Möglichkeiten bringen neben den Chancen allerdings auch Herausforderungen sowohl für das Bibliotheksteam als auch für die Planer mit sich.

Das fängt bei der **Wahl des Standortes** an. Dieser sollte sich in einer zentralen Lage befinden, gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden sein und Parkplätze sowohl für Kunden als auch für das Personal bereithalten. Auch die Nähe zu anderen kommunalen Bildungseinrichtungen ist insbesondere bei Kooperationen (z.B. mit Schulen oder Kindergärten) zu

bedenken. Häufig befinden sich andere kommunale Einrichtungen gemeinsam mit der Bibliothek in einem Gebäude. Dies kann Synergien mit sich bringen, wenn ein organisatorisches und räumliches Gesamtkonzept zugrunde gelegt wird. Die Herausforderungen für die Planungsleistungen liegen z.B. darin, ein einheitliches Design, Raumzusammenhänge und gemeinsam genutzte Flächen zu schaffen und Verkehrsflächen und -ströme zu planen.

Neben dem Standort des Gebäudes einer Bibliothek ist auch die Lage innerhalb des Gebäudes von großer Wichtigkeit. Hier geht es vor allem um die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit der Flächen. Im Idealfall befindet sich die Bibliothek mit einem ebenerdigen Eingang im Erdgeschoss. Dieser sollte durch Beleuchtung, Beschriftung und eine kontrastreiche Gestaltung gut sichtbar sein. Ein Eingang nicht direkt in der Gebäudefassade, sondern weiter hinten oder oben im Gebäude ist jedoch auch kein Ausschlusskriterium.



Durch die Gestaltung der Eingangssituation des Gebäudes und ein leicht verständliches Leitsystem finden Bibliotheksnutzer auch so ihren Weg zu den Bibliotheksflächen. Ein schönes Beispiel hierfür ist die Zentralbibliothek in Hanau, welche die Besucher durch ihre imposante, farblich leuchtende Treppe förmlich ins Obergeschoss zieht.

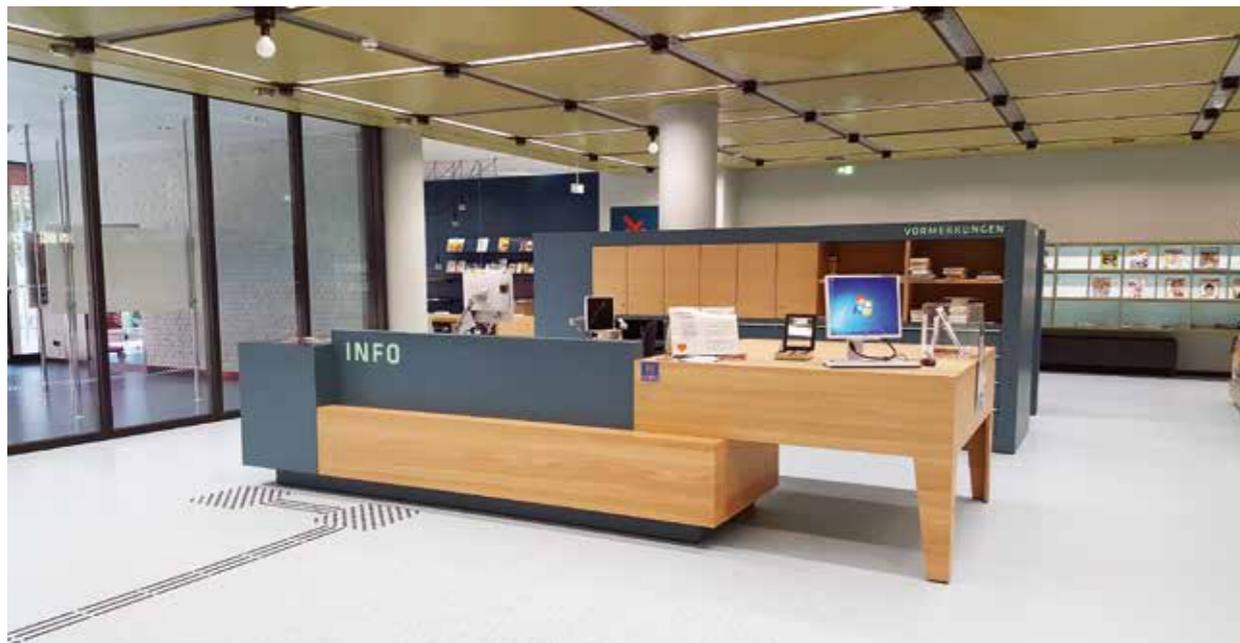
Rechenaufgabe: Wie viel Raum braucht eine Bibliothek heute?

Inhaltliches Konzept vor Raumkonzept!
Das gilt sowohl bei Neubauten als auch bei Umbauten, Renovierungen und Umgestaltungen.

Nach der Lage der Bibliothek geht es im nächsten Schritt meistens um den Flächenbedarf. Eine detaillierte Flächenberechnung kann erst dann beginnen, wenn die konzeptionelle Ausrichtung der Bibliothek geklärt ist. Grundsätzliche Berechnungsgrundlagen sind das inhaltliche Konzept und das Raumprogramm. Die Handlungsfelder und Zielgruppen der Bibliothek bestimmen die Angebote und den Medienbestand der Bibliothek, was sich unmittelbar auf den Flächenbedarf auswirkt. Hier einige Beispiele für Fragen, die sich Bibliotheken stellen müssen:

- Welche Nutzer- und Zielgruppen sollen bedient werden?
- Welche Handlungsfelder sollten in der Kommune abgedeckt werden?
- Wie viele Medien sollen, müssen, können untergebracht werden?
- Wie sieht das Veranstaltungskonzept aus (Art, Häufigkeit, Teilnehmerzahl)?
- Wie viele Arbeits- und Nutzerplätze sollen angeboten werden?

Für das Raumkonzept muss zudem die Arbeits- und Ablauforganisation in der Bibliothek geklärt und für die Zukunft festgelegt werden. Davon hängt z.B. die Planung der Arbeitsplätze des Personals ab. Wird pro Mitarbeiter/in ein Arbeitsplatz gerechnet, oder werden die Arbeitsplätze, unabhängig von der Mitarbeiterzahl, angepasst an die Aufgaben und Geschäftsgänge geplant? Dies kann z.B. dann sinnvoll sein, wenn die Mitarbeiter/innen den Großteil ihrer Arbeitszeit in den



Nutzerbereichen der Bibliothek tätig sind. Auch die Verbuchungstechnik hat Auswirkungen auf den Platzbedarf. Bei der Selbstverbuchung, wird die Theke in ihrer neuen

Funktion als Informations-, Anmelde- und Beratungspunkt deutlich kleiner geplant, dafür muss Platz für Selbstverbuchungstechnik geschaffen werden.

Die im vergangenen Jahr erschienene DIN 67700 zum Bau von Bibliotheken und Archiven gibt Angaben über die Flächenbedarfe einzelner Funktionsbereiche wie von Standardnutzerplätzen und Erschließungsflächen. Es gibt aber auch einen allgemeinen Richtwert von 30 m² pro 1.000 Medieneinheiten, der für die Planung von Bibliotheksflächen zugrunde gelegt wird. Dieser Wert wäre vor allem in Hinblick auf neue Funktionsbereiche und Aufenthaltsqualität wünschenswert, wird allerdings realistisch in den wenigsten Fällen erreicht. Häufig wird der Medienbestand angepasst und verkleinert, um Aufenthaltsflä-

chen schaffen zu können. Dies muss aber nicht zwingend von Nachteil sein, da diese Maßnahme häufig den Anlass dafür bietet, den Medienbestand aktuell zu halten und nicht oder wenig genutzte Medien auszusondern.

Im Plan: Was findet wo statt?

Nachdem die Flächenbedarfe für die einzelnen Bereiche der Bibliothek geklärt sind, stellt sich die Frage, wie sich diese Bereiche zusammensetzen. Das hängt mitunter vom Baukörper ab. Bei einer großen, offenen, möglichst stützenfreien Fläche sind mehr Möglichkeiten gegeben als bei einer kleineren Einzelverzimmerung oder der Aufteilung der Gesamtfläche auf mehrere Etagen. Bei der Planung neuer Flächen ist es also erstrebenswert, eher große Flächen zu planen. Diese können dann bei Bedarf durch Trennelemente in kleinere Einheiten aufgeteilt werden.

Zu Beginn kann es sinnvoll sein, sich des Eingangs- und Thekenbereichs anzunehmen, denn dieser ist die „Visitenkarte“ für alle übrigen Bibliotheksflächen. Die Nutzer sollen ohne Barrieren, egal ob körperlicher oder kognitiver Natur, in die Bibliothek gelangen. Das heißt, ein Eingangsbereich sollte möglichst einladend, offen, hell und freundlich gestaltet sein. Ebenso muss eine Orientierung im Raum auf den ersten Blick möglich sein, was durch eine klare Formensprache, ein gut durchdachtes Leitsystem und auch die Verwendung von Kontrasten, z.B. durch Farben, unter-

stützt wird. Der Thekenarbeitsplatz muss so gelegen sein, dass ein Sichtbezug zur Eingangstür möglich ist. Beim Fall der Selbstverbuchung sollten auch die entsprechenden Geräte im Blickfeld der Mitarbeiter/innen liegen, damit sie bei Bedarf Hilfestellung leisten können.

Gerade im Eingangsbereich ist die Wegeführung sehr wichtig. Hier gibt es Stellen, an denen sich Menschen-schlangen bilden können. Diese sollten so gelegen sein, dass auch Nutzer/innen, die sich nicht einreihen möchten, ohne Probleme ihren Weg verfolgen können. Eine erste attraktive und nicht zu überladene Medienpräsentation zeigt den Nutzer/innen, was sie erwartet. Der Eingangsbereich sollte jedoch nicht zur regulären Aufstellung des Medienbestandes genutzt werden. Außerdem sollten sich hier keine Arbeitsplätze (z.B. Internetarbeitsplätze) befinden, auch wenn dies früher aufgrund der „sozialen Kontrolle“ sehr beliebt war. Es ist zu laut und zu lebhaft, Aufenthaltsplätze eignen sich nur für eine kurze Verweildauer.

Gesonderte Veranstaltungsflächen und auch Lesecafés lassen sich besonders gut angeschlossen an den Eingangsbereich der Bibliothek gestalten, gerade wenn dadurch ein Einblick von außen gewährleistet wird. Diese Flächen sind meist besonders attraktiv und bewerben die Möglichkeiten der Bibliothek. So werden z.B. Veranstaltungen, die auch außerhalb der Öffnungszeiten stattfinden, von vorbeilaufenden Pas-

sant/innen wahrgenommen. Veranstaltungsbereiche und Begegnungsbereiche wie Lesecafés sollten in der Nähe der Kundentoiletten geplant werden. Das hat neben der Nähe zu diesen auch den Vorteil, dass man meist problemlos an Wasseranschlüsse gelangen kann, die für das Café, z.B. für Kaffeefullautomaten oder Geschirrspüler, genutzt werden können.

Die Anordnung der Bereiche **Kinder, Jugend, Belletristik und Sachliteratur** richtet sich stark nach dem inhaltlichen Konzept. Die Bereiche, auf die ein Schwerpunkt in der Bibliotheksarbeit gelegt wird, sollten über einen entsprechend hohen Platzbedarf verfügen. Grundsätzlich gilt, dass lärmintensive Bereiche räumlich von ruhigeren Bereichen getrennt werden. Die Kinderbibliothek sollte so z.B. nicht neben den ruhigen Arbeitsplätzen des Sachbuchbereiches liegen. Ein Übergang über eine Elternbibliothek, eventuell angeschlossen an den Belletristik-Bereich, bietet sich hier eher an. So können Eltern oder Großeltern in für sie interessanter Literatur schmökern, während die kleineren Bibliotheksnutzer/innen in ihrem Bereich beschäftigt sind.

Wohlfühlfaktor: Aufenthaltsqualität – aber wie?

Die Trennung von ruhigen und unruhigen Bereichen in der Bibliothek ist enorm wichtig, um Aufenthaltsqualität in den Räumlichkeiten umsetzen zu können. Neben Faktoren wie Beleuchtung, Klima und natürlich auch der Möblierung spielt die Akustik hier eine entscheidende Rolle. Eine Zonierung ist nicht nur in getrennten Räumen, sondern auch in großen, offenen Räumen gut umsetzbar.

Strukturiert aufgestellte Regalreihen zur Präsentation des Medienbestandes trennen Verkehrs- und Aufenthaltsflächen sowohl akustisch als auch optisch voneinander. So können Arbeitsplätze gut an Außenwänden und Fensterfronten untergebracht werden. Durch die daneben senkrecht zu den Fenstern aufgestellten Regalreihen entsteht eine Trennung zum Hauptlaufweg auf der anderen Seite der Regale. Mit Aufenthaltsplätzen wie bequemen Lounge-Sesseln – z.B. im Bereich der Belletristik – verhält es sich ähnlich. Ruhige Plätze können auch gut in den Randbereichen der Bibliothek untergebracht werden.





Bei kleineren Bibliotheken ist es in der Regel nicht anders, auch wenn sich eine räumliche Trennung hier meist schwieriger gestaltet. Allerdings gibt es Möbel, die diese trennende Wirkung unterstützen. In einem Ohrensessel mit einer hohen Rückenlehne können sich Nutzer/innen etwas geschützter zurücklehnen. Haben diese Sitzmöbel auch noch einen Drehfuß, können die darin Sitzenden sogar entscheiden, ob sie das Geschehen in der Bibliothek verfolgen möchten oder ihm den Rücken zukehren. Auch für Arbeitsplätze gibt es Raum-in-Raum-Lösungen, die sich an den klassischen Carrels (Einzelarbeitskabinen) orientieren. Diese Lösungen stammen in erster Linie aus dem Bereich der Großraumbüros und können ganz hervorragend auch mittig in Räumen eingesetzt werden, um ruhigere Arbeitsplätze zu schaffen.

Individualität trifft Realität – und dann ... braucht es Kreativität!

Je kleiner die Bücherei ist bzw. je schwieriger die örtlichen Gegebenheiten sind, desto mehr wird es darauf ankommen, kreative Lösungen zu finden. Im 1. Schritt werden die individuellen Gegeben-

heiten wie Größe, Raum, Finanzen und Ressourcen im Konzept in einer Ist- und Umfeldanalyse aufgezeigt. Daraus werden dann inhaltliche und strategische Konsequenzen abgeleitet.

Im 2. Schritt wird ein Raumkonzept erstellt. Die hier aufgezeigten Aspekte stellen eine wichtige Planungsgrundlage dar und gelten für größere und kleinere Büchereien gleichermaßen.

Im 3. Schritt werden daraus individuelle und kreative Lösungen erarbeitet.

Neben den klassischen Bereichen halten zunehmend neue Funktionsbereiche Einzug in die Bibliotheken. Wie und wo Bereiche wie **Gaming, Makerspaces und Repaircafés** gestaltet werden, hängt auch hier stark davon ab, wie sie inhaltlich konzeptioniert sind. Gaming wird häufig dem Jugendbereich zugeordnet. Sollen aber auch Erwachsene das Angebot nutzen, muss hierfür ein eigener Bereich geschaffen werden, der neutral zugänglich und neutral gestaltet ist. Ebenso sieht es mit den Makerspaces aus. Beide Bereiche betreffen nicht nur Nutzer/innen, die selbst spielen oder „machen“ möchten, sondern auch Nutzer/innen, die einfach nur interessiert zuschauen möchten. Es ist beim Flächenbedarf also darauf zu achten, dass auch für Zuschauer/innen entsprechender Platz vorhanden ist.



Raum folgt Funktion: Wie die räumliche Konzeption von der inhaltlichen abhängt

Durch den stetigen Wandel im Bibliothekswesen lässt sich erkennen, dass sich Bibliotheken auch inhaltlich in rasantem Tempo entwickeln. Eine Raumplanung sollte also nicht, wie es früher vielleicht einmal der Fall war, für die nächsten 20–30 Jahre so erstellt werden, dass keine Änderungen möglich sind. Das Stichwort hierbei ist die Flexibilität, denn allein in Hinblick auf die finanziellen Ressourcen kann nicht alle fünf Jahre eine Neueinrichtung erfolgen.

Viele Faktoren können jedoch schon im Vorfeld so geplant werden, dass kleinere Änderungen schnell umgesetzt werden können. Die Beleuchtung, besonders die fest mit dem Gebäude verbundene, sollte sich nicht an der Möblierung orientieren. Eine gleichmäßige, ausreichende Beleuchtung (empfehlenswert sind hier 500 lux) sollte im gesamten Raum vorhanden sein. Eine akzentuelle Beleuchtung und Ergänzungen wie Lampen an den Arbeitsplätzen sind als flexible Elemente zusätzlich zu gestalten.

Stromanschlüsse müssen auf der gesamten Bibliotheksfläche zu finden sein, genauso wie es ein flächendeckendes WLAN geben sollte. Quadratische Tische können sowohl als Einzelarbeitsplätze mit oder ohne Computer oder als verschieden große Grup-

pentische genutzt werden. Regale mit ausziehbaren Trögen für die Präsentation von AV-Medien lassen sich problemlos wieder in ein Bücherregal umwandeln.

Wenn all diese Aspekte bedacht werden, macht es das der Bibliothek oder einem/einer Planer/in im Nachhinein einfacher, den Raumplan zu ändern oder Möbel zu verrücken, ohne große Umbaumaßnahmen vornehmen zu müssen.

Zusammenfassend lässt sich für den „Raum Bibliothek“ festhalten, dass er an Wichtigkeit gewinnt. Der Platzbedarf, besonders um die Regale herum, wächst und stellt eine Herausforderung in der Programmierung dieser Flächen und in ihrer Gestaltung dar.

Eine in die Zukunft gedachte Konzeption ist wichtig, bevor es an die Gestaltung und Umsetzung von Veränderungen geht 📖.

Anja Thimm ist Innenarchitektin und Mitarbeiterin der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW, Düsseldorf.



© kinder-jugendbuchwochen.de

Die Welt kommt in die KÖB!

Die Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen Köln

Julia Süßbrich

Seit 1996 finden in Köln die Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen statt: In jedem Frühjahr kommen rund zehn Autor/innen und Illustrator/innen aus einem Gastland nach Köln und treffen in zweisprachigen Lesungen auf Kölner Schulklassen. Das Erzbistum Köln gehört mit seinem Referat Katholische Öffentliche Büchereien zur Veranstaltergemeinschaft, ein Teil der Lesungen findet in KÖBs statt. Die Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen macht die Stärke dieses Konzeptes aus.

In der BiblioTheke und auf der Homepage des Borromäusvereins waren die Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen schon dreimal Thema. Hier geht es nun darum zu erläutern, wie die Veranstaltungsreihe in den 1990er Jahren entstanden ist, was sie für die mitarbeitenden KÖBs bedeutet und wie sie sich verändert hat.

Ursula Schröter, Referentin für Literatur- und Leseförderung bei der SK Stiftung Kultur der Sparkasse Köln-Bonn, ist die Projektleiterin der Internationalen Kin-

der- und Jugendbuchwochen und hat sie zusammen mit Dr. Winfried Gellner, dem damaligen Referenten für Literatur im Kulturamt der Stadt Köln, erdacht. Schröter und Gellner hatten bereits 1992 eine Kölner Kinder- und Jugendbuchwoche mit Autor/innen aus Köln und der Region organisiert und einige Kölner Einrichtungen, darunter die Stadtbibliothek und die Fachstelle für die KÖBs, eingeladen, sich mit Informationsständen dem Publikum vorzustellen.

Aus dieser Zusammenarbeit ergab sich die Gründung eines Arbeitskreises für Leseförderung in Köln. In den Folgejahren fanden anstelle einer Kinder- und Jugendbuchwoche verschiedene Schullösungen mit Kölner Autor/innen statt. 1995 bekam Dr. Gellner die Anfrage, die den Anstoß für die Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen gab: Im Rahmen des Kulturaustauschs zwischen den Niederlanden und Nordrhein-Westfalen wollte der niederländische Literaturfonds in zweisprachigen Veranstaltungen gern deutschen Schüler/innen niederländische Kinder- und Jugendbuchautor/innen vorstellen.

Gellner und Schröter traten mit dem Vorschlag „Niederländische Kinder- und Jugendbuchwochen“ an den Arbeitskreis heran und ernteten Zustimmung. Mit Hilfe von weiteren Akteur/innen nahmen die Niederländischen Kinder- und Jugendbuchwochen Form an: Einer der organisatorischen und finanziellen Unterstützer war das Referat für den Internationalen Kulturaustausch beim Land NRW. Eine andere Beraterin war die Übersetzerin Hedwig von Bülow – sie kannte sich mit niederländischer Kinder- und Jugendliteratur aus und half bei der Auswahl der Gäste.

Zur Finanzierung (Reisekosten, Honorare, Öffentlichkeitsarbeit ...) trugen und tragen bis heute mehrere Seiten bei: Die größten Anteile kommen von der SK Stiftung Kultur, der Stadt Köln und dem Land NRW, das Erzbistum beteiligt sich ebenfalls. Jedes Jahr wird zumindest ein Teil der Übernachtungen als Sponsoring von einem Hotel bereitgestellt. Hinzu kommen Unterstützer, die je nach Gastland variieren, zum Beispiel Kulturinstitute und Botschaften. Von Anfang an gehört das jfc medienzentrum zum Team und bietet ein Programm mit Verfilmungen von Kinder- und Jugendliteratur aus dem Gastland an. Seit einigen Jahren ist auch das Comedia Theater ein fester Partner.

Als beste Orte für die Lesungen boten sich Bibliotheken an: Sowohl Dieter Maretzky, der damalige Lektor für Kinder- und Jugendliteratur bei der Stadtbibliothek Köln, als auch Uschi Ermers, damals beschäftigt in der Fachstelle für Katholische Öffentliche Büchereien, sagten sofort zu. Die Bibliotheken laden selbst Klassen aus umliegenden Schulen ein und leisten damit neben der Bereitstellung des Raumes auch einen organisatorischen Beitrag. Um die Lesungen in Schulen kümmert sich Ursula Schröter.

Jeder Autor oder Illustrator besuchte anfangs je eine KÖB, eine Stadtteilbibliothek und eine Schule. Später ergab es sich durch die engeren Bindungen zwischen KÖB und Grundschulen, dass Autor/innen und Illustrator/innen von Büchern für jüngere Kinder jetzt etwas mehr in KÖB lesen, während Jugendbuchautoren etwas mehr in Schulen lesen. Jede/r Autor/in oder Illustrator/in wird von einem Mitglied des Organisationsteams und einem Dolmetscher begleitet. Da die meisten der eingeladenen Autor/innen und Illustrat-

tor/innen sehr erfolgreich sind, bringen sie in der Regel Erfahrung im Umgang mit Schulklassen mit. Die meisten von ihnen absolvieren innerhalb von zwei bis drei Tagen Aufenthalt drei bis fünf Termine. Die Kinder- und Jugendbuchwochen dauern insgesamt 14 Tage oder länger.

Kopfreise: Die Welt vor Ort entdecken

Die Lesungen finden bewusst breit über Köln verteilt und für Schulklassen statt, damit auch Kinder und Jugendliche in ihren Genuss kommen, die sonst keine Möglichkeit oder Motivation dazu hätten. Im vertrauten Umfeld sollen sie erleben, wie interessant Bücher und die Menschen, die diese Bücher machen, sein können. Nur ein bis zwei Klassen nehmen gewöhnlich an einer Lesung teil, damit jeder Schüler alles mitbekommt und mit dem Gast sprechen kann. Die Bibliotheken können dabei einen neuen Eindruck auf die Schüler machen: Sie verleihen nicht nur spannende und unterhaltsame Bücher, sondern ermöglichen sogar Begegnungen mit Bücher-Stars aus aller Welt!

Gabriele Abt, die zusammen mit Sylvia van Walssem die KÖB St. Joseph St. Mechtern leitet, hat 20 Jahre Erfahrung mit den Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen. Seit 1998 war jedes Jahr ein Autor oder eine Autorin, ein Illustrator oder eine Illustratorin in ihrer KÖB zu Gast, sei es aus Norwegen, Frankreich, Israel, Brasilien oder Portugal. „Ich finde es spannend, dass quasi die Welt zu uns in unsere kleine Bücherei kommt. Es ist eine Bereicherung, direkten Kontakt zu haben mit Autoren aus der ganzen Welt und einen Blick über den Zaun werfen zu können“, sagt sie. Dabei erstaune sie, wie viel allgemein Menschliches aus den Büchern wirklich übergreifend sei, obwohl sie aus verschiedenen Ländern kommen.

Auch Jutta Hetfleisch-Brandt, Leiterin der KÖB Bücherwurm St. Anno, findet: „Diese Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen sind nicht nur für die Kinder, sondern auch für uns das Fenster zur Welt, in andere Kulturen. Andere Sprachen zu hören, das ist für uns genauso schön wie für die Kinder.“ Manche haben ihr noch Jahre später von ihren Erinnerungen an eine Lesung erzählt. Durch die Lesungen lernt

© psabay.com



© kinder-jugendbuchwochen.de

Kinder ein kleiner Ausflug und für die KÖB eine Chance, sich ihnen vorzustellen, betont Sylvia van Walsem. Gelegentlich komme ein Kind später wieder, um sich anzumelden. Gabriele Abt empfindet es fast als Privileg, an den Kinder- und Jugendbuchwochen teilnehmen zu können, weil sie nur zu koordinieren braucht und sich dabei auf die Vorarbeit des Organisationsteams stützen kann. Die 50 Euro Beitrag zum Autor/innen- und Dolmetscher/innen-Honorar zahlt die Schule.

Abt und van Walsem achten wie alle Kolleg/innen darauf, die vorgestellten Bücher nach Möglichkeit auch zur Ausleihe anzubieten. Nicht immer allerdings sind diese Bücher in deutscher Übersetzung im Handel verfügbar, denn aus manchen Ländern werden kaum Lizenzen eingekauft. Deshalb gibt es in jedem Jahr ein Heft mit Porträts der Gäste und zweisprachigen Leseproben, sodass die Büchereien und Schulen mit Textauschnitten die Lesung vor- und nachbereiten können.



© kinder-jugendbuchwochen.de

auch sie immer wieder etwas dazu, auch darüber, was man Kindern in diesem Lesungskontext zumuten kann. In manchen Lesungen gibt es neben lauter, aktiver Beteiligung auch ungewöhnlich leise Momente. Diese Stille zuzulassen, fällt manchen Schülern wohl in diesem Rahmen leichter als in der Schule. Sie nehmen die Veranstaltung als etwas Besonderes wahr. Den Leseförderungsaspekt sieht Hetfleisch-Brandt darin, dass die Kinder sehen können: Spannende, faszinierende Geschichten kommen aus der ganzen Welt zu ihnen. Und um noch mehr davon genießen zu können, lohnt es sich, lesen zu lernen und weltoffen zu bleiben.

Aufbruch: Vorbereitung ist alles

Die KÖB-Leiterinnen besuchen gern das zweistündige Vorbereitungsseminar einige Wochen vorher: Dabei gibt ein Fachreferent (oft aus dem Gastland) einen Einblick in die Kinder- und Jugendliteratur des Gastlandes und der eingeladenen Autor/innen und Illustrator/innen. Außerdem werden das Filmprogramm und alle weiteren Angebote vorgestellt. Danach können die KÖB-Leiterinnen mit Elke Wachner von der Fachstelle klären, welchen Gast sie wann in ihrer KÖB zur Lesung empfangen.

Aus einer der Grundschulen, mit denen Abt und van Walsem in Kontakt stehen, kommt zuverlässig jedes Jahr eine Klasse zu den Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen in ihre KÖB. Dieser Besuch sei für die

Reiseplanung: Bewährtes Konzept – flexibel ausgestaltet

Über die Jahre haben sich einige Programmkomponenten als feste Standbeine bewährt, während andere variieren, abhängig von Erfahrungen und Möglichkeiten: Die Lesungen sind der Kern des Programms. Das Filmprogramm gehört fest dazu. Fast in jedem Jahr gibt es eine Ausstellung mit Illustrationen von Künstler/innen aus dem Gastland und eine öffentliche zweisprachige Theateraufführung. Eine im Vergleich neue Tradition sind die szenischen, zweisprachigen Lesungen des KinderbuchKinos von Thomas Pelzer. Der Schauspieler liest zusammen mit einer Übersetzerin oder einer zweisprachigen Schauspielerin Bilderbücher aus dem Gastland vor und arbeitet dabei mit Projektionen und zusätzlich eingespielten Geräuschen – eine Darbietung, die sich vor allem für erste und zweite Klassen als besonders geeignet erwiesen hat.

Hinzu kommen, je nachdem welche Partner aus dem Gastland oder aus dem Kölner Umfeld gewonnen werden können, verschiedene Workshops für Schüler/innen oder auch für Studierende, Abendveranstaltungen für Erwachsene in Kulturinstituten, Begegnungen zwischen den eingeladenen Autor/innen und Kölner Autor/innen oder spezielle Angebote für Journalist/innen. Die Auswahl der Gastländer und einzelnen Gäste und die Zusammenstellung des Programms erfolgt gemeinsam in regelmäßigen Treffen aller Organisator/innen. Bei Ursula Schröter laufen alle Fäden zusammen, sie ist Dreh- und Angelpunkt in allem Organisatorischen. Die Öffentlichkeitsarbeit übernimmt federführend die SK Stiftung Kultur, aber auch Beiträge der KÖB auf ihren Homepages und in Pfarrnachrichten zählen dazu.

Während in den ersten Jahren oft der interkulturelle Austausch des Landes NRW den Ausschlag für ein Gastland gab, kooperieren die Veranstalter in den letzten Jahren häufig mit dem jeweiligen Gastland der Frankfurter Buchmesse, weil es vor der Buchmesse oft ein Rahmenprogramm gibt, in dem die Kinder- und Jugendbuchwochen als Partnerveranstaltung auftreten können. Allerdings funktioniert dies nur bei Gastländern, aus denen genug Kinder- und Jugendbücher ins Deutsche übersetzt sind. In anderen Jahren erfül-

len sich die Organisatoren auch eigene Wünsche – wie dieses Jahr mit Portugal. Dazu mehr in der nächsten Ausgabe.

Das Team der Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen kann aus der mehr als 20-jährigen Erfahrung mit diesem stabilen und doch flexiblen Gemeinschaftsprojekt heraus andere Institutionen wie zum Beispiel Fachstellen und KÖBs nur ermutigen, ähnliche Kooperationsprojekte aufzubauen. Die Mischung aus festen Ritualen und neuen Erlebnissen fasziniert alle Beteiligten jedes Jahr aufs Neue.

Was hier im Großen dargestellt ist, lässt sich auch ins Kleine übertragen:

Welche Veranstaltungsidee haben Sie für Ihre KÖB?

Welches Ziel möchten Sie damit verfolgen?

Welche Zielgruppen haben Sie im Blick?

Welche Partner vor Ort bieten sich an?

Wer könnte welche Ressourcen zur Verfügung stellen?

Wenn konzeptionell gedacht wird und jeder seine Kompetenzen und Ressourcen einbringt, lässt sich überall etwas Tolles auf die Beine stellen. Und dann kann auch in eine kleine ländliche KÖB die große Welt einziehen! 📖

Julia Süßbrich ist studierte Romanistin und Germanistin. Ihre Leidenschaft für Kinder- und Jugendliteratur äußert sich in Übersetzungen aus dem Französischen und Italienischen. Neben den Geschichten um den Hamster Billy aus dem Moritz Verlag hat sie u.a. die Geschichten von „Krümel und Pfefferminz“ für den Hanser Verlag übersetzt.



© Fotolia.com/ Artinspiring

In aller Munde: So bleiben Sie im Gespräch

Öffentlichkeitsarbeit in der KÖB

Janina Mogendorf

Die Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB) kann selbstbewusst auftreten. Sie mausert sich immer mehr zu einem wichtigen Dreh- und Angelpunkt der (Kirchen-)Gemeinde: als Begegnungs- und Bildungsstätte für Jung und Alt, als kultureller Veranstaltungsraum und natürlich als Ort der Bücher. Das Lesen steht hier im Mittelpunkt – und doch ist es auch das Rahmenprogramm, das die KÖB so beliebt macht.

Die Bücherei bereichert also das lokale Leben in vielerlei Hinsicht. Umso wichtiger ist es, dass alle davon wissen. Eine zentrale Frage der Öffentlichkeitsarbeit ist deshalb die nach der Zielgruppe: Wen möchte ich über unsere Angebote und Veranstaltungen informieren?

Da sind zum einen die Kunden – und zwar nicht nur jene, die bereits in der Kartei stehen, sondern auch alle anderen, die es noch zu gewinnen gilt. Junge Familien mit Kleinkindern, Schulkinder, Auszubildende, Studierende und Erwachsene mit ihren unter-

schiedlichen Hobbies und Interessen. Die Menschen, die in die Bücherei kommen (könnten), stellen eine riesige bunte Zielgruppe dar.

Daneben sind es Personen, Institutionen und Organisationen, die die Bücherei am Laufen halten. Innerkirchlich sind dabei das Büchereiteam, der Träger, die Kirchengemeinde mit ihren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, der Kirchenvorstand, der Pfarrgemeinderat, die Ausschüsse, Kreise und Gremien bis hin zu Dekanat und Bistum zu nennen. Zudem die große Gruppe an Förderern und Multiplikatoren außerhalb des kirchlichen Raums: der Bürgerverein, das Kulturamt, der Stadtrat oder überregionale Verbände und Stiftungen rund ums Buch.

Und schließlich die vielen Menschen und Einrichtungen, mit denen die Bücherei vor Ort zusammenarbeitet: Krippen, Kitas und Familienzentren, Schulen und Bildungsstätten, Büchereien und Buchhandlungen, Dienstleister, Geschäfte und Gastronomie am Ort. Dazu kommen Vereine und Freizeitgruppen, sozi-

ale Einrichtungen, Krankenhäuser, Altenheime sowie kulturelle Institutionen wie Museen, Theater, Kunstateliers, Lesezirkel, Chöre und Orchester.

Kommunikator: Es liegt an Ihnen

Das wichtigste Instrument der Öffentlichkeitsarbeit sind Sie. Der Zuständige, der die Fäden in der Hand hält, den Verteiler im Blick und das Team auf Trab. Sie halten Augen und Ohren offen, erkennen Gelegenheiten zur Zusammenarbeit und nutzen sie. Sie kommunizieren mit der Presse und pflegen das Netzwerk. Sie kümmern sich um Werbemittel und arbeiten mit Grafikern zusammen. Sie planen und führen Veranstaltungen durch und stimmen sich dazu mit sämtlichen Beteiligten ab. Die Liste lässt sich je nach Zeit, Motivation und Gegebenheiten endlos fortsetzen.

Wie geboren für die Öffentlichkeitsarbeit sind kreative, kontakt- und verhandlungsfreudige Organisationstale, die gern Verantwortung übernehmen, sich mündlich und schriftlich ausdrücken können sowie strukturiert und sorgfältig arbeiten. Ein dickes Fell, Geduld, Hartnäckigkeit und die Fähigkeit, andere zu motivieren, helfen enorm, wenn nur drei Leute zur Veranstaltung kommen, Abmachungen nicht eingehalten werden oder es an der Finanzierung hapert. Klingt nach eierlegender Wollmilchsau? Bilden Sie mit anderen ein Team!

PRäsenz: Feuer frei auf allen Kanälen

1. Pressearbeit

So mannigfaltig die Zielgruppen, so vielseitig sind auch die Mittel der Öffentlichkeitsarbeit. Die Öffentlichkeit, also die breite Masse an Lesern und Nichtlesern, die potentiell einen Fuß in die Bücherei setzen könnten, erreichen wir am besten über die Medien – das Lokalradio, Anzeigenblätter, die Tageszeitung oder Kultur- und Veranstaltungsseiten im Internet. Eine gute Abstimmung mit den entsprechenden Redaktionen ist dafür grundlegend, Presseverteiler gibt es im Rathaus.

Viele regionale Internetportale stellen Nutzern einen persönlichen Account zur Verfügung, über den sie Veranstaltungshinweise selbstständig eintragen können. Geht es um größere Events, Feste, Kampagnen, Ausstellungen und dergleichen, bietet sich eine Pressemitteilung an.

Dazu sollten Sie wissen, was die Redaktion von Ihnen benötigt und welche Fristen eingehalten werden müssen, damit Ihre Information im Medium landen kann.

Nutzen Sie Ihre Expertise, wenn es um Bücher und Lesen geht! Wer sich einmal als zuverlässiger, informierter und medienaffiner Interviewpartner erwiesen hat, wird gern angefragt und kann in diesem Zuge seine Bücherei ins Gespräch bringen. Scheuen Sie sich nicht, eigene Ideen und Themen vorzuschlagen, etwa wenn gerade die Buchmesse läuft oder der Welttag des Buches vor der Tür steht.

2. Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinde

Vom Pfarrer über ehrenamtliche Büchereimitarbeiter/innen bis zu Ministrant/innen haben alle Mitglieder der Kirchengemeinde das Recht auf regelmäßige Informationen der Bücherei. Deshalb sollten wir Öffentlichkeitsarbeit nicht nur nach außen, sondern auch nach innen betreiben. Je transparenter wir über unsere Arbeit, Konzepte, Neuerungen und Pläne berichten, desto deutlicher sind wir als aktiver Teil der Gemeinde wahrnehmbar. Artikel im Pfarrbrief platzieren, Jahresberichte für den Kirchenvorstand schreiben, an Gottesdiensten oder Festen mitwirken, Gruppen und Gremien einladen, ihre Sitzungen in der Bücherei abzuhalten – all das ist Öffentlichkeitsarbeit nach innen.

3. Plakate, Flyer & Co.

Informationen gewinnen dann Aufmerksamkeit, wenn sie innerhalb von drei Sekunden wahrgenommen und verarbeitet werden können. Banner, Plakate, Aufsteller oder Handzettel sind daher beliebte Werbemittel. Und wie sieht ein gutes Plakat aus? Kurz gesagt: Klar strukturiert, gut lesbar, Infos auf den Punkt, ansprechende Farbgestaltung, Fotos und Illustrationen passend zum Text. Achten Sie auf ein Corporate Design, also Layout, Logo und Schriftzüge, an denen man Ihre Bücherei erkennt.

Ein guter Flyer beantwortet W-Fragen, also „Was? Wann? Wo? Wer? Wie? Warum?“ In den allgemeinen Bücherei-Flyer gehören demnach aktuelle Angaben zu Ausleihe, Öffnungszeiten und Bestand. Außerdem die Adresse, Ansprechpartner und Hinweise auf regelmäßig stattfindende Veranstaltungen sowie gern auch ein Satz zur Philosophie der Bücherei. Wie beim Plakat

gilt: Ein Flyer sollte gut lesbar, ansprechend gestaltet und klar strukturiert sein. Einen schönen Mehrwert bietet der Flyer in Form eines Lesezeichens.

Tipp: Das kostenlose Grafikprogramm „catShop“ des Borromäusvereins bietet vorgefertigte Layouts und Bilder zu verschiedensten Büchereithemen. Kostenfreie Bilder finden Sie außerdem beim Pfarrbriefservice.

In jeder Bücherei sollte es einen Bereich für Flyer, Plakate und Handzettel geben. Übrigens nicht nur für die eigenen. Eine Hand wäscht die andere: Wer die Einladung zum Kinderflohmarkt auslegt, kann davon ausgehen, dass der Hinweis auf den Vorlesenachmittag auch am Schwarzen Brett der Kita landet. Grundsätzlich macht es Sinn, eine Liste mit Ablageplätzen anzulegen und Plakate oder Handzettel der Zielgruppe und dem Thema entsprechend zu verteilen.

4. Persönliche Zielgruppenansprache

Wenn es um persönliche Formen der Kontaktaufnahme geht, kommen wir am Kürzel DSGVO nicht vorbei. Es steht für die europäische Datenschutzgrundverordnung, die im Mai 2018 endgültig in Kraft getreten ist, und betrifft die Homepage, die Kundenkartei, sämtliche Verteiler, einfach alle Bereiche, in denen persönliche Daten vom Vornamen bis zur IP-Adresse gespeichert und verarbeitet werden. Mit wem auch immer die Bücherei in direkten Kontakt treten will: Es braucht eine schriftliche Einwilligung.

Auch wenn es aufwändig klingt, ignorieren sollten Sie die neuen Richtlinien nicht. Der Borromäusverein erklärt auf seiner Webseite in der Rubrik Büchereiarbeit > Datenschutz, was sich durch die DSGVO für die katholische Bücherei als kirchliche Einrichtung ändert und wie Sie damit umgehen müssen. Sie können sich auch an den Datenschutzbeauftragten oder den Kirchenvorstand Ihrer Gemeinde wenden.

Sobald Sie in Sachen Datenschutz auf der sicheren Seite sind, können Sie Newsletter oder Mailings nutzen, um über Neues aus der Bücherei zu informieren. Vielleicht können Sie Ihre Angebote auch über Mailverteiler anderer Einrichtungen wie Schulen oder Kindergärten verbreiten lassen. Denken Sie auch an kleine vielversprechende Zielgruppen wie Erstkommunionkinder, Firmlinge und Katecheten.

5. Internetpräsenz und Social Media

Da wir gerade schon online sind, ein Wort zur Internetseite und zu Social-Media-Kanälen, die heute ein nahezu unverzichtbares Mittel der Öffentlichkeitsarbeit sind. Die Webseite der Bücherei ist ein wichtiges Aushängeschild. Sie sollte ansprechend, übersichtlich und nach DSGVO-Richtlinien gestaltet sein. Allgemeine Daten rund um die Bücherei gehören übrigens auch auf die Webseiten des Trägers und der Fachstellen des Bistums. Besonders wichtig ist die regelmäßige Pflege der Internetseite(n). Wenn ein User im Februar noch den Hinweis auf den Weihnachtsbasar vorfindet, kommt das Gefühl auf: Hier tut sich nichts. Nicht jede Bücherei hat wöchentlich eine neue Veranstaltung zu bieten, es finden sich aber genug andere Inhalte rund ums Buch. Zum Beispiel einen Blog über Lieblingsbücher, den Sie noch nicht mal selbst bestücken müssen – lassen Sie doch einfach Ihre Kunden rezensieren.

Aktuell muss es natürlich auch auf der Facebookseite zugehen. Verlinken Sie Inhalte der Webseite, teilen Sie Posts, die zu einer Bücherei passen, weisen Sie auf Veranstaltungen hin, und nicht nur auf die eigenen. Denn auch hier gilt es, Synergien zu nutzen. Wer die Sozialen Medien mag, kann sich natürlich auch bei Twitter, Instagram oder Youtube austoben und dort die Bücherei, Veranstaltungen, Aktionen, Projekte oder Kampagnen ins Bild setzen.

Apropos Bild: Egal, ob Sie Fotos oder Videos online, in der Zeitung oder auf Werbemitteln veröffentlichen wollen – der Urheber muss seine schriftliche Einwilligung geben. Name des Bildautors und Quelle gehören immer unter das Foto. Sind Sie selbst mit der Kamera unterwegs und fotografieren Menschen, müssen diese das vorher erlauben und auch die Veröffentlichung autorisieren. Bei Kindern brauchen Sie die Einwilligung der Erziehungsberechtigten. Das alles ebenfalls schriftlich.

Hereinspaziert: Viel los in der KÖB

Wer Öffentlichkeitsarbeit betreiben will, muss auch etwas zu berichten haben. Umso besser, dass sich in der KÖB eine Menge tut.

Wie plane ich eine Veranstaltung?

Am besten im Team, denn meist ist einiges zu organisieren. „Wer? Was? Wann? Wo?“ sind die ersten Fra-

gen, die beantwortet werden müssen, bevor es ins Detail geht. Legen Sie Checklisten an und klären Sie Dinge wie Terminplanung, Finanzierung, Ausstattung, Catering, Ansprechpartner, Aufgabenverteilung, Werbung oder rechtliche Fragen. Am Tag des Events helfen To-Do-Listen. Bei einer Nachbesprechung im Team wird zudem schnell klar, was gut gelaufen ist und was sich verbessern lässt.

Welche Events bieten sich für eine Bücherei an?

Lesenächte oder -olympiaden, Vorlese-Events und Bilderbuchkinos, Wettbewerbe und Preisverleihungen, Aktionen rund um BibFit und Lese-Kompass, ein arabischer Abend, Ferienprogramme... einem kreativen Team werden die Ideen kaum ausgehen. Dabei gilt: (welt-)offen sein, um die Ecke denken und auch mal aus den eigenen vier Wänden rauskommen – zum Beispiel mit einer Lesewerkstatt beim nächsten Sommerfest.

Gerade mit Schulklassen lassen sich spannende Projekte umsetzen. Etwa mit der beliebten Reihe „Das magische Baumhaus“, in der ein Geschwisterpaar durch Zeit und Raum reist und viele Abenteuer besteht – Themen, die Kinder gestalterisch oder medial aufgreifen und später in der Bücherei präsentieren können. Im Stadttheater wird „Die unendliche Geschichte“ aufgeführt? Sicher wissen Sie schon, wie Sie das Thema weiterspinnen können!

Wenn Ihre Räumlichkeiten es hergeben, bieten Sie Autor/innen, Künstler/innen, Musiker/innen, Heimatkundler/innen, Weltreisenden und der Frau, die diese Kurse in Gesichtsgymnastik gibt, ein Forum. Die Kunst- und Kulturstiftungen der Länder, aber auch die Fachstellen des jeweiligen Bistums können bei der Suche nach Referent/innen behilflich sein. Inspiration bietet auch der Blick ins Veranstaltungsprogramm anderer Bildungs- und Kultureinrichtungen der Stadt.

Alles rechtens?

Bei der Eventplanung gilt es einiges zu beachten. Wer mehr als drei selbstständige Künstler/innen oder Publizist/innen im Jahr zu Gast hat, muss eine Künstlersozialabgabe zahlen. Informationen dazu finden Sie auf der Homepage der Künstlersozialkasse (KSK). Bei Bilderbuchkinos und Lesungen müssen Sie Genehmigungen der Verlage einholen, eventuell werden auch

Gebühren fällig. Sie planen einen Filmabend? Die Medienstellen der Bistümer bieten Filme mit dem „Recht der öffentlichen Vorführung“ an. Diese Filme dürfen Sie zeigen, jedoch keinen Eintritt dafür nehmen und nicht mit dem Filmtitel werben. Wenn Sie auf Veranstaltungen urheberrechtlich geschützte Musik spielen, muss jeder Titel bei der GEMA angemeldet und bezahlt werden. Auf der Webseite der GEMA finden Sie Formulare und Merkblätter der katholischen Kirche und viele weitere Informationen.

Mundpropaganda: Machen Sie von sich reden

Öffentlichkeitsarbeit beginnt mit der Bücherei selbst, denn gute Mundpropaganda ist eines der wichtigsten Werkzeuge der Imagebildung. Wenn mir ein vertrauenswürdiger Nachbar von der Bücherei am Ort vorschwärmt, zählt das mehr als jede Anzeige in der Zeitung. Und selbst wenn ich nicht hingehere, werde ich seinen positiven Eindruck vielleicht bei passender Gelegenheit weiterverbreiten. Im Idealfall schwärmt mein Nachbar also vom freundlichen und fachkundigen Büchereiteam. Er wird sich positiv über die Räume, das durchdachte Konzept und die technische Ausstattung auslassen. Besonders hervorheben wird er die ansprechende Einrichtung, das angenehme Licht und die Lese-Ecken. Er wird auf den gut sortierten Bestand sowie die große Auswahl unterschiedlicher Medien hinweisen und erzählen, wie schnell er das Buch „Erfolgreich gärtnern trotz Lehmboden“ gefunden hat. Dann wird ihm noch einfallen, dass just nächste Woche ein Bilderbuchkino stattfindet: Genau das Richtige für unsere Jüngste und ihre beste Freundin.

Fazit: Die katholische Bücherei vermittelt Freude am Lesen, am Zusammensein und am Austausch. Sie ist ein fester Bestandteil der Gemeinde und sollte sich genauso präsentieren. Informieren Sie über Ihre Arbeit und Ihr Engagement, setzen Sie Ideen um, bauen Sie Netzwerke auf. Gewinnen Sie Förderer und Leser/innen und machen Sie Ihre Bücherei zu einem lebendigen Ort. Ja, Öffentlichkeitsarbeit ist in der Tat Arbeit, aber sie lohnt sich. Bleiben Sie am Ball! 📖

Janina Mogendorf ist freie Journalistin und wohnt mit Mann und Tochter in Königswinter bei Bonn. Kontakt über www.janina-mogendorf.de.



© Stiftung Lesen/Sascha Kopp

Für kleine Leseratten

Ein Konzept zur Leseförderung in der KÖB

Andrea Pulm, mit dem Sachausschuss Leseförderung im bv.

Es gibt unterschiedliche Arten von Leseförderung. Die meisten Büchereien bieten schwerpunktmäßig für jüngere Kinder verschiedene Veranstaltungen und Aktionen zur (frühkindlichen) Leseförderung an – z.B. Bücherzwerge (1,5–3 Jahre, siehe Lesestart), BibFit, Vorlesenachmittage, Klassenführungen etc. Ein gutes Konzept zur Leseförderung hilft dem KÖB-Team dabei herauszufinden, was das Team unter Leseförderung versteht und welche Zielgruppen es erreichen möchte, um ggfs. das Angebot anzupassen.

Bestandsaufnahme: Wie sieht es derzeit bei Ihnen aus?

Aktuelles Veranstaltungsangebot

- Was bieten Sie derzeit an Veranstaltungen an? (Alle Angebote auflisten wie Buchausstellungen, Büchertrödel, BibFit, Vorleseaktion, Pfarrfest, Büchereiführung, Tag der offenen Tür, Buchsonntag etc.)
- Welche dieser Angebote fallen in den Bereich „Leseförderung“?
- Welche (Ziel-)Gruppen werden mit diesen Angeboten aktuell angesprochen?
- Sind Sie mit Ihrem Angebot und der Teilnehmer-

zahl zufrieden oder eher unzufrieden?

- Welche Angebote zur Leseförderung werden fast gar nicht mehr genutzt bzw. sind nicht nachhaltig?
- Haben Sie alle Rahmenbedingungen berücksichtigt, die für das Gelingen einer Veranstaltung ebenfalls wichtig sein können (Uhrzeit, Brückentage, Ort, Raumgröße, Öffentlichkeitsarbeit)?
- Wie viele Mitarbeiter sind im Bereich „Leseförderung“ im Einsatz?
- Warum sollten Sie auch künftig Aktionen zur Leseförderung anbieten?

Umfeld und Einzugsgebiet

- Wer lebt in der unmittelbaren Umgebung und könnte an lesefördernden Angeboten Ihrer KÖB interessiert sein?
- Welche kulturellen, wirtschaftlichen und sonstigen Besonderheiten gibt es im näheren Umfeld (Schulen, Kindergärten, Flüchtlingsunterkünfte, Altenheime ...)?
- Was ergibt sich daraus für den Bedarf an Leseförderung in Ihrem KÖB-Umfeld?
- Gibt es andere Büchereien (kirchliche und kommunale) im Einzugsbereich oder sonstige Einrichtungen mit ähnlichen Angeboten, mit denen Sie kooperieren können?

Aktueller Medienbestand

- Berücksichtigen Sie bei Ihrer Medienauswahl für die entsprechenden Zielgruppen auch den Aspekt der Leseförderung (z.B. Erstlese-Bücher, Antolin, Wimmelbücher im Bereich frühkindliche Leseförderung oder Medien für Migrant/innen, Bücher für die ältere Generation etc.)?
- Sind diese Medien auf dem aktuellen Stand, ausreichend gekennzeichnet und für die Zielgruppe leicht zu finden (z.B. Sortierung nach Lesestufen)?

Teamarbeit: Entwickeln Sie ein Konzept zur Leseförderung

Dass Leseförderung heute zum normalen Alltag einer Bücherei gehört, ist meist selbstverständlich. Wenn es schon eine längere Veranstaltungspraxis gibt, muss geprüft werden, ob das Angebot auch für die künftigen Zielgruppen passt. Hier bieten sich für die Zielgruppe Kinder z.B. Vorlesestunden, Bilderbuchkinos oder Klassenführungen, für Erwachsene und Senioren Literaturgesprächskreise oder auch BibFit und ähnliches an. Nicht auf die Menge der Veranstaltungen kommt es an, sondern darauf, die richtigen anzubieten.

Im gemeinsamen Gespräch sollte das Team die oben genannten Fragen für jedes einzelne Angebot zur Leseförderung durchgehen und analysieren. Dabei sollte auch folgende Frage berücksichtigt werden: Wie sehen die räumlichen und finanziellen Rahmenbedingungen aus? Die Ergebnisse dieses Gesprächs sind die Basis dafür, erstmals bewusst ein Arbeitskonzept zu entwickeln oder das bestehende gegebenenfalls zu verändern.

Mögliche weitere Schritte:

- Mehr Informationen zum Thema einholen (z.B. Stiftung Lesen, Youtube, Fortbildungen etc.)
- Medienangebot anpassen (z.B. Medien in leichter Sprache für Migrant/innen, Kurzgeschichten für Demenzzranke)
- Medienpräsentation, Möblierung oder die räumliche Atmosphäre verändern
- Für das Thema Leseförderung mehr Öffentlichkeitsarbeit betreiben
- Weitere Mitarbeiter/innen und/oder Kooperationspartner suchen.

Ein Beispiel aus der Praxis:

Seit 15 Jahren führt eine 70-jährige Mitarbeiterin allein die BibFit-Aktion mit den Vorschulkindern der benachbarten Kita durch. Zum ersten Termin im Mai kommen die Kinder in die Bücherei, die weiteren drei Termine und Urkundenübergabe (kurz vor der Verabschiedung vor den Sommerferien) finden in der Kita statt. Das Angebot wird zwar immer noch sehr gut von den Kita-Kindern angenommen, aber die Kinder und Eltern kommen nach Abschluss des Kurses nicht mehr in die Bücherei. In der Bücherei wurde in den letzten 5 Jahren an der Dekoration und Ausstattung nicht viel verändert. Die Medien für Erstleser sind zwar gekennzeichnet, aber stehen alphabetisch nach Autor sortiert in den Kinderbuch-Regalen, sodass Vorschulkinder die Bücher in den oberen Reihen nicht erreichen können.

Konzepterarbeitung:

Die Mitarbeiter wollen bewusst etwas verändern und beantworten die o.g. Fragen:

Aktuelles Veranstaltungsangebot:

- Es werden verschiedene Veranstaltungen angeboten, wobei die BibFit-Aktion in den Bereich „Leseförderung“ fällt.
- Mit der BibFit-Aktion erreicht man die Vorschulkinder der benachbarten Kita.
- Mit der Teilnehmerzahl sind wir zufrieden.
- Der Frust ist jedoch groß, da die Kinder nach Abschluss der Aktion nicht mehr in die Bücherei kommen.
- Der Termin so kurz vor den Sommerferien ist gut gewählt, da die Kinder bald in die Schule kommen. Aber die Durchführung der Aktion in der Bücherei wäre sinnvoller als die Termine und die Urkundenverleihung in der Kita.
- Der Aufwand ist für die Mitarbeiterin nicht zu groß, aber sie hätte gern eine Vertretung, wenn sie es zeitlich nicht schafft oder gesundheitlich nicht mehr anbieten kann.
- BibFit ist für die Entwicklung der Kinder wichtig und soll auch weiter angeboten werden.



Greifen Sie auch auf schon bestehende Konzepte zurück wie auf das „Wir sind LeseHelden“-Projekt des Borromäusvereins zur Leseförderung von Jungen und Mädchen zwischen 4 und 10 Jahren. „Wir sind LeseHelden“ basiert auf einem umfassend ausgearbeiteten Konzept, das sowohl von großen als auch kleinen Büchereien leicht aufgegriffen und umgesetzt werden kann. Bei Bedarf besteht für teilnehmende ehrenamtliche Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter darüber hinaus die Möglichkeit, eine kostenfreie Projektschulung zum Thema Leseförderung zu besuchen. **Alle Teilnehmenden erhalten einen Medienetat in Höhe von bis zu 500,00 Euro, ein Bücherregal, einen Werbeauftrag für die Bücherei sowie ein umfangreiches Materialpaket.** Auf die Kinder warten Rucksäcke, Schlüsselbänder, Abschlussgeschenke und ein unvergessliches Leseabenteuer.

Umfeld und Einzugsgebiet der Bücherei

- Die Zielgruppe ist in der benachbarten Kita weiterhin unverändert vorhanden.
- Bei den Kindern besteht mehr denn je der Bedarf an Leseförderung.
- In der Nähe gibt es keine weitere Bücherei, die etwas Ähnliches anbietet.

Aktueller Medienbestand:

- Die Bilderbücher für die BibFit-Aktion sind nicht mehr zeitgemäß.
- Die Erstlese-Bücher, die für die Kinder spätestens nach den Sommerferien interessant werden, sind für die Kinder nicht leicht zu finden.

Das KÖB-Team kommt zu folgendem Ergebnis:

- Eine neue Mitarbeiterin möchte sich einarbeiten lassen und die nächste Aktion begleiten.
- Die Leitung fragt bei der Kita an, ob nicht alle Termine in der KÖB stattfinden können oder zumindest die Urkundenübergabe mit den Eltern nachmittags in der KÖB stattfinden kann. Dabei werden machbare Uhrzeiten mit der Kita abgesprochen, die von den Eltern auch wahrgenommen werden können.
- Die Erstlesebücher will man nach Lesestufen sortieren, den Kindern bei der BibFit-Aktion die Bücher der Stufe 1 zeigen und erklären, wie sie sich da nach den Sommerferien dann langsam „durch die Stufen durchlesen“ können.
- Künftig wird man für die Eltern in den BibFit-Rucksack Informationen in Form von Flyern mit den Kontaktdaten und Öffnungszeiten der Bücherei sowie Informationen zum Thema Leseförderung der Stiftung Lesen beilegen.



Andrea Pulm ist Mitarbeiterin der Fachstelle für Katholische Büchereiarbeit im Erzbistum Köln.

- Die Sparkasse wird angefragt, ob sie kleine Buchgeschenke stiften kann, die den Kindern zusammen mit der Urkunde überreicht werden.
- Die nächste BibFit-Aktion und das Büchereiangebot werden auf dem Elternabend in der Kita von einer Mitarbeiterin vorgestellt.
- Weiterhin möchte man die Ausstattung der KÖB für die Kinder ansprechender gestalten und holt sich Rat bei der Büchereifachstelle und auch bei den Erzieherinnen der Kita. 📖



© fotolia.com/ Hoda Bogdan

Stein auf Stein

Wie Weiterbildung die Konzeptarbeit fördert.

Jörn Buchner

Veränderungen in Gesellschaft, Kultur und Kirche wirken sich immer auch auf die katholische Büchereiarbeit aus. Darauf gilt es mit zukunftsfähigen Konzepten zu reagieren. Der Borromäusverein bietet Weiterbildungen zur Vertiefung von bibliothekarischen und literarischen Kompetenzen sowie in den Bereichen Kommunikation und Teamarbeit an, welche die fortlaufende Konzeptarbeit in Büchereien gezielt unterstützen.

Die Wissensvermittlung an Büchereimitarbeiter/innen und deren Qualifizierung gehören zu den zentralen Aufgaben des Borromäusvereins, denn gerade ehrenamtliches Engagement braucht eine verlässliche Unterstützung. Die vom Borromäusverein geleistete Vermittlungsarbeit sorgt für einen hohen Standard von gut ausgebildeten Ehren-, Neben- und Hauptamtlichen und dient immer auch dazu, das Profil und Selbstverständnis der katholischen Büchereiarbeit zu stärken und an sich verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen anzupassen.

Gerade weil es die Einheits-KÖB in Zukunft vermutlich so nicht mehr geben wird, kommt dem Hinterfragen des eigenen Selbstverständnisses und dem Nachdenken über das eigene Büchereikonzept eine immer größere Bedeutung zu. Hierfür braucht es im Büchereialltag feste Zeiten.

Fundament: Bücherei als Begegnungs- und Gesprächsraum

Auch in Zukunft wird katholische Büchereiarbeit stets mehr sein als die geordnete Bereitstellung von Büchern und anderen Medien zur Ausleihe. Büchereien erfüllen schon jetzt neue Aufgaben:

- Sie stellen einen sozialen Rahmen bereit, um über Bücher mit Mitmenschen ins Gespräch zu kommen, aber auch um Erfahrungen, Probleme und Freuden des Lebens miteinander zu teilen. Im Zentrum der öffentlichen Büchereien stehen weniger Bücher und Medien, sondern vielmehr Mitmenschen in ihren verschiedenen Altersphasen und Lebenssituationen.
- Die Bücherei hat sich – als ein nicht-kommerzieller Ort, an dem keiner etwas kaufen muss – zu einer offenen und neutralen Begegnungsstätte entwickelt und leistet über Veranstaltungen einen wesentlichen Beitrag zum öffentlichen Leben.
- Ihrem Selbstverständnis nach fördern die Katholischen Öffentlichen Büchereien die religiöse Sozialisation, den Gemeinsinn und, orientiert an einem ganzheitlichen Menschenbild, die Vermittlung von Normen und Werten. Auf diese Weise stärken sie das Zusammenleben der Menschen verschiedener Kulturkreise und Religionsgemeinschaften in einer demokratischen und pluralen Gesellschaft.
- Die 2.435 Büchereien im Bereich des Borromäusver-

eins tragen zur Literatur- und Medienversorgung der Bevölkerung bei und fördern somit Chancengleichheit durch Informations- und Bildungsmöglichkeiten.

Das Erfolgskonzept kleiner Büchereien lag nie allein in der Ausweitung der Bücher- und Medienbestände, also im Bestandsprofil, sondern vielmehr in ihrem Raumangebot. Diesen konkreten Raum des Gesprächs können die unzähligen virtuellen Begegnungsorte im Internet keinesfalls ersetzen. Auf der Grundlage dieses umgreifenden Konzeptes stiftet die katholische Büchereiarbeit in der Wissensgesellschaft einen Raum der zwischenmenschlichen Begegnung, des Dialogs und der Gemeinschaft und versteht sich als Ort der Seelsorge, der sich sowohl dem Bildungsauftrag als auch dem pastoralen Auftrag der Kirche verpflichtet weiß.

Baustein 1: Bewusstsein schaffen

Dieses gemeinschaftsstiftende Leitbild bewusst zu machen, ist ein Anliegen der Weiterbildungsangebote des Borromäusvereins. **Die angebotenen Schulungen fördern aber auch das Bewusstsein dafür, dass jede KÖB ein individuelles Konzept braucht.** Denn neben einem gemeinsamen Selbstverständnis hat sich – abhängig von regionalen Verhältnissen und selbstbestimmten Schwerpunkten – eine bunte Vielfalt eigenständiger Profile durchgesetzt. Ausgehend von der Gegenwart muss die eigene Position im Gemeindeleben ergründet, müssen die oft vielfältigen Bedürfnisse des eigenen Einzugs- und Wirkungskreises in den Blick genommen werden. Gerade weil die Mitarbeiter/innen der Fachstellen eine genaue Kenntnis der Standortunterschiede in ihren jeweiligen Bistümern haben, werden diese auch in Weiterbildungsangeboten berücksichtigt.

Konzeptarbeit beginnt damit, die richtigen Fragen zu stellen. Zukunftsweisend wird die Beschäftigung mit dem passenden Büchereikonzept immer dann, wenn sie sich mit den eigenen Entwicklungsmöglichkeiten befasst. Die Weiterbildungsangebote des Borromäusvereins und der Fachstellen helfen dabei, die richtigen Fragen zu stellen und auch passende Antworten zu finden, um das eigene Büchereikonzept auf die Zukunft auszurichten. Sie bieten Orientierung und Unterstützung in ihrer Beantwortung und geben ehren-, neben- und hauptamtlichen KÖB-Mitarbeiter/innen

die Möglichkeit zum Dialog, sodass Ideen, Anregungen und Hinweise weitergegeben werden können. Das Netzwerk der KÖBs untereinander zu fördern, also Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, gehört auch zu den Zielvorgaben der Weiterbildungsarbeit.

Es geht also darum, das gemeinsame Selbstverständnis zu stärken, aber auch eine Vielzahl von individuellen Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen, um zukünftige Büchereiarbeit den unterschiedlichsten lokalen Bedingungen anzupassen. Denn Büchereikonzepte bedürfen einer beständigen Aktualisierung. Hier setzt das gemeinsame Schulungsangebot der diözesanen Fachstellen und des Borromäusvereins an.

Baustein 2: Teamentwicklung fördern

Von entscheidender Bedeutung für die Planung und Umsetzung eines eigenen Konzepts sind gezielte Schulungen von Teammitgliedern. Im Hinblick auf die Entwicklung eines trag- und zukunftsfähigen Konzepts sind das Team der KÖB, die Kenntnisse und Interessen der einzelnen Mitarbeiter/innen, aber auch ihre zeitlichen Möglichkeiten, sich in der Büchereiarbeit zu engagieren, von großer Bedeutung.

Denkt man die Konzeptarbeit vom eigenen Team her, stellen sich Fragen nach den zu organisierenden Arbeitsbereichen und den Kompetenzen, die in Zukunft für die Bücherei wichtig sind. Es geht darum, die Fähigkeiten, Neigungen und Zeiten der Engagierten in eine für alle zufriedenstellende Arbeitsaufteilung einzupassen. Die Weiterbildungsbereitschaft ehrenamtlich engagierter Mitarbeiter/innen kann im Rahmen der Konzepterstellung gezielt genutzt werden, um für zukünftige Vorhaben oder kommende Herausforderungen adäquat vorbereitet zu sein.

Geschulte Mitarbeiter/innen bedeuten immer eine Bereicherung für das gesamte Büchereiteam, können sie doch das neu erworbene Wissen ihren Teamkollegen/innen vermitteln und auf diesem Weg die Teamarbeit stärken und das Angebot und die Qualität der Bücherei erweitern. Daher ist es wichtig, die für Schulungen benötigten Finanzmittel bei der Erstellung eines Finanzplans mit zu berücksichtigen und abzuklären, welche Fördermöglichkeiten der Träger oder die zuständige Fachstelle bereitstellen.



Baustein 3: Weiterbildungsangebote nutzen

Der von den diözesanen Fachstellen regelmäßig angebotene **BASIS 12-Kurs** vermittelt bibliothekarisches Grundlagenwissen in 12 Unterrichtseinheiten für alle Mitarbeiter/innen Katholischer Öffentlicher Büchereien. Durch diesen Kurs erhalten gerade neue Teammitglieder eine solide Kenntnis über alle in KÖBs anfallenden Arbeiten, die von der Katalogisierung über Finanzierung und Statistik, Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zum Selbstverständnis der KÖBs reichen.

Aber auch diejenigen, die sich schon einige Zeit in der Büchereiarbeit engagieren, erhalten nützliches Hintergrundwissen und profitieren von der praktischen Erfahrung kompetenter Referenten/innen. Hier können Fragen gestellt werden, für die im Büchereialltag und bei Teambesprechungen häufig keine Zeit bleibt. Jedoch kann der **BASIS 12-Kurs** nicht alle Themenbereiche erschöpfend behandeln. Es sind aber oft die Gespräche mit anderen Engagierten und den Referenten/innen, die dazu motivieren, „dran zu bleiben“ und andere Weiterbildungsangebote der Fachstellen oder des Borromäusvereins zu nutzen, um bereits erworbenes Wissen zu vertiefen und sich neue Kompetenzen zu erschließen.

Eine Möglichkeit hierzu bietet die **Weiterbildung zur/zum Kirchlichen Büchereiassistentin/-assis-**

tenten (KiBüAss). Dieses Professionalisierungsangebot richtet sich an Engagierte, die ihre Kompetenzen in der Büchereiarbeit ausbauen möchten. Ehren-, Neben- und Hauptamtliche können an diesem sich über eine Laufzeit von insgesamt 12 Monaten erstreckenden Weiterbildungsangebot teilnehmen.

Der KiBüAss-Kurs umfasst drei viertägige Präsenzphasen und vier Onlinephasen auf einer Lernplattform, sodass ein selbstbestimmtes, zeitlich flexibles Lernen möglich wird, das sich in die täglichen und beruflichen Arbeitsanforderungen integrieren lässt. Denn in den Onlinephasen arbeiten die Teilnehmer/innen selbstständig Unterrichtsmaterialien durch, bearbeiten vorbereitende Aufgaben zu einigen Unterrichtseinheiten und lesen zwei literarische Werke sowie Schulungsmaterialien.

Hingegen kommt dem gegenseitigen Austausch zwischen den Teilnehmern/innen in den Präsenzphasen ein hoher Stellenwert zu, um im Hinblick auf die eigene Arbeit vom Erfahrungswissen der anderen zu profitieren. Anders als beim **BASIS 12-Kurs** findet der Erfahrungsaustausch hier über Bistumsgrenzen hinweg statt. Die in den Präsenzphasen von fachkundigen Referenten/innen vermittelten Kompetenzen umfassen Büchereimanagement wie Bestandsaufbau und -abbau, Finanzierung, Katalogisierung von Medien und professionelles Freiwilligenmanagement, aber auch Veran-

staltungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Medienpräsentation und Raumgestaltung sowie Profil- und Selbstverständnis der KÖBs. Zudem werden die verschiedenen Buchtypen wie etwa Sachbuch und erzählende Literatur sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene im Hinblick auf geeignete Auswahl- und Bewertungskriterien für den Bestandsaufbau vermittelt.

In drei Hausarbeiten zu zentralen Themenkomplexen der Büchereiarbeit wird das neu erlernte Wissen auf die eigene Büchereipraxis angewandt. Dieses Schulungsangebot ist durch einen ausgeprägten Praxisbezug charakterisiert. Der KiBüAss-Kurs ist darauf ausgerichtet, über fundierte Sachkenntnisse die Gestaltungsmöglichkeiten für die eigene Bücherei zu erweitern und Ideen und Konzepte für deren Zukunft in bibliothekspraktischen, organisatorischen, medien-spezifischen und öffentlichkeitswirksamen Bereichen zu entwickeln. Der Kurs wird mit einem Zertifikat und einem Leistungsnachweis abgeschlossen.

Zum Schulungsangebot der Verbände gehört auch die **viertägige Weiterbildung Kommunikation**, die darauf abzielt, Teammeetings zu moderieren, ein Büchereiteam zu motivieren, Konflikte im Team zu lösen und ein professionelles Freiwilligenmanagement zu leisten. Die katholische Büchereipraxis lebt vom ehrenamtlichen Engagement. Daher geht es in diesem Schulungsangebot darum, in der eigenen Bücherei Kommunikationsstrukturen einzurichten, die der Zusammenarbeit des Teams förderlich sind und dabei helfen, die Arbeit durch Absprachen im Team zu organisieren und gemeinsam Herausforderungen und Probleme zu bewältigen.

Richtungweisend für die Entwicklung zukunftsfähiger Konzepte sind die **Fortbildungstagungen zur Büchereipraxis**. Die Tagungen finden zweimal im Jahr zum selben Thema an zwei verschiedenen Orten statt. Sie thematisieren gezielt neue Herausforderungen der öffentlichen Büchereiarbeit und behandeln relevante gesellschaftliche Debatten, Medien- und Büchertrends sowie Chancen. Die Fortbildungstagungen laden zum aktuell behandelten Themenkomplex kompetente Gesprächspartner ein und bieten den Teilnehmer/innen neben Vorträgen und Workshops, die über Entwicklungen und Trends informieren, eine Bühne, um Diskussionen im Kontext der Katholischen Öffentlichen Büchereiarbeit fortzuführen.

Fortbildungstagung zur Büchereipraxis 2019

Für das Jahr 2019 wurde der Themenschwerpunkt „Lobbyarbeit“ vereinbart. Die Tagungen finden vom 10.–12. Mai im Bonifatiushaus in Fulda und vom 15.–17. November im Franziskushaus in Altötting statt.

Büchereikonzept und Lobbyarbeit sind eng verzahnt, dient doch das Konzept dazu, eine Öffentlichkeit für das eigene Angebot herzustellen und damit auch neue Kooperationspartner und Unterstützer für die ehrenamtlich eingebrachte öffentlichkeitswirksame Arbeit zu gewinnen. **Letztlich bilden sachkundiges Wissen und die Informiertheit über Themen und Trends die Grundlage für die Erarbeitung zukunftsfähiger Konzepte.** Diese Tatsache nehmen die Fachstellen und der Borromäusverein sehr ernst und formulieren zukunftsweisende Angebote für in der Büchereiarbeit haupt-, neben- und ehrenamtlich Engagierte.

Diese Angebote machen deutlich, dass die in den Gemeinden überwiegend von ehrenamtlich Engagierten geleistete katholische Büchereiarbeit neben einem geregelten und serviceorientierten Büchereibetrieb weit aus mehr zu bieten hat. Die ganze Bandbreite der angebotenen Schulungen macht deutlich, dass sich **ehrenamtliches Engagement und Professionalisierung** keinesfalls ausschließen. In der Regel kommen die Teilnehmer/innen gut ausgestattet mit neuen Ideen und hochmotiviert aus den Weiterbildungen in ihre KÖBs zurück und drängen im Team auf Umsetzung und Anwendung des Gelernten.

Wenn Sie dazu gehören, haben wir eine Bitte: Überfordern Sie Ihre Teamkollegen/innen nicht, die an vertrauten Routinen und Ideen festhalten wollen. Haben Sie etwas Geduld. Denn es gilt die Formel: „Aus jeder Weiterbildung bringt jeder zahllose innovative Ideen mit. Drei davon sollten zeitnah umgesetzt werden, die übrigen dann allmählich.“ Und natürlich müssen im Sinne von Konzeptarbeit die neu erworbenen Bausteine auch zum Gesamtgebäude passen. 📖

Jörn Buchner hat Deutsche Philologie studiert und leitet heute die Bildungsabteilung des Borromäusverein e.V.

World Wide Web E-Books Virtual Reality
 Twitter Bibliothekssoftware Digitale Medienwelten
 Onleihe TigerBooks Onilo Boardstories
 PC Interaktiv E-Book Speicherplatz
 Internetauftritt TipToi libell-e.de Blog
 Open Access catshop Bibliotheca Tonies Smartphone User
 Kindle WLAN Suchmaschine App KÖBs
 Medienkompetenz CD-ROM Twitter ePub

Ideenwettbewerb: Digitale Angebote in KÖBs

Digitale Angebote gewinnen rasant an Popularität. Die vom **Digitalen** ausgehende **Faszinationskraft** ermöglicht auch neuartige Büchereikonzepte. Welches Angebot mit digitalem Reiz würden Sie sich für Ihre **KÖB** wünschen? Stellen Sie uns Ihr innovatives Büchereikonzept zur **Digitalisierung** auf einer(!) Seite vor! Die drei besten Konzepte werden ausgezeichnet und im Rahmen eines Artikels in der **BiblioTheke** vorgestellt. Die Gewinner erhalten jeweils einen **E-Reader**.

Um an dem **Ideenwettbewerb** des Borromäusverein e.V. teilzunehmen, senden Sie bitte eine kurze **Beschreibung** Ihres digitalen Angebotes per E-mail an bildung@borromaeusverein.de. Einsendeschluss ist der 15. März 2019.

Die **Gewinner** werden durch eine dreiköpfige **Jury** ermittelt und per E-mail benachrichtigt. Teilnehmen können **Katholische Öffentliche Büchereien**, keine Privatpersonen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



WhatsApp Enhanced E-Books Laptop
 YouTube Pixi-Bücher LeYo! NON BOOKS
 Facebook Netzeuphorie Ting Konsolen-
 Spiele Tablet-PCs eAudio Electronic
 Publishing BVS E-Reader Lesen am Bildschirm
 eVideo Tolino Social Media Medienpädagogik
 Streaming Download Online-Portale MP3
 Akkulaufzeit Onlinezugang Display
 Touchscreen Internetauftritt Büchereinetzwerk
 Datenschutz Notebook Instagram eMagazine

Digital ist besser?! Ihre Ideen sind gefragt!

Welches digitale Angebot wollten Sie Ihren Nutzern immer schon in Ihrer Bücherei machen? Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf!

Berichten Sie uns von Ihrer Idee eines Angebots, einer Veranstaltung oder einer dauerhaften Einrichtung rund um Digitales. Beschreiben Sie kurz und bündig, an welche Zielgruppe sich Ihr Angebot richtet, welche Materialien, Medien und Einrichtungen Sie für Ihr Angebot benötigen, auf welche Weise Sie das Angebot bewerben möchten, wie Sie die Durchführung ihres Angebots im Einzelnen gestalten und welcher Nutzen sich aus dem Angebot ergibt. Geben Sie Ihrer Idee einen einprägsamen Titel – uns geht es um Ihre Ausarbeitung eines Konzepts für Ihre Idee eines möglichen digitalen Angebots.

Unsere Jury prämiert die drei besten Ideen – auch unter Berücksichtigung des Aufwands und der benötigten digitalen Medien und erforderlichen Einrichtungen, um auch kleineren Büchereien gerecht zu werden. Die Gewinner des Ideenwettbewerbs erhalten je einen E-Reader, und Ihre Veranstaltungen werden in der BiblioTheke im Rahmen eines Artikels vorgestellt.

Teilnehmen können alle Katholischen Öffentlichen Büchereien der 15 Diözesen im Bereich des Borromäusvereins – keine Einzelpersonen, sondern ausschließlich Büchereien. Die schriftliche Darlegung Ihrer Idee für ein digitales Angebot sollte auf eine DIN A4-Seite passen und die oben aufgeführten Angaben und einen publikumswirksamen Titel enthalten. Das Konzept zu Ihrer Idee sollte als Praxistipp für andere Büchereimitarbeiterinnen und -mitarbeiter gut nachvollziehbar sein. 📖

Bitte senden Sie Ihre Idee an folgende E-Mail-Adresse: bildung@borromaeusverein.de
 Einsendeschluss ist der 15. März 2019. Für die Teilnahme ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

Wenn Sie am Ideenwettbewerb des Borromäusverein e.V. teilnehmen, willigen Sie damit der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten (Name, Anschrift) zur Abwicklung des Wettbewerbs ein (Einwilligung lt. § 6 Abs. 1, Buchstabe b des Gesetzes zum Kirchlichen Datenschutz). Der Borromäusverein gibt Ihre Daten nicht an Dritte weiter. Nach Ermittlung und Benachrichtigung des Gewinners löschen wir Ihre Daten, es sei denn Sie wünschen weitere Informationen aus der Bildungsabteilung des Borromäusverein.
 Damit Sie von der Bildungsabteilung des Borromäusverein über Bildungsveranstaltungen (Weiterbildungen und Veranstaltungen) informiert werden können, willigen Sie ein, dass der Borromäusverein e.V. zu diesem Zweck Ihre personenbezogenen Daten verwendet (Einwilligung lt. § 6 Abs. 1, Buchstabe b des Gesetzes zum Kirchlichen Datenschutz). Sie können diese Einwilligung jederzeit widerrufen und verlangen, dass Ihre Daten gelöscht werden.

Praxisberichte

Das Interessanteste in vielen Zeitschriften steckt meist eher in den alltäglichen, lebens- und berufspraktischen Beiträgen als in den bedeutensamen Grundsatzartikeln.

So ist es wohl auch in dieser Zeitschrift BiblioTheke.

Schreiben Sie uns Ihre Berichte:
schroeer@borromaeusverein.de

Mehr Windmühlen bauen

Veränderungen erkennen – Motivation wecken: Der Weg zum eigenen Büchereikonzept

Dorothee Steuer

„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen“. Diesem Motto einer alten Volksweisheit folgend, widmeten sich rund 30 ehrenamtliche Büchereimitarbeiterinnen und -mitarbeiter aus 18 Katholischen und Evangelischen Öffentlichen Büchereien während einer ökumenischen Fortbildungsveranstaltung 2017 in Vallendar der Frage nach der Notwendigkeit eines eigenen Büchereikonzeptes.

Die Zeichen der Zeit stehen auf Umbruch: Demographischer Wandel,

Migration, elektronische Medien, verändertes Mediennutzungsverhalten und kirchliche Veränderungsprozesse sind nur einige Beispiele, die auch Kirchliche Öffentliche Büchereien unmittelbar betreffen. Um zeitgemäß und erfolgreich zu bleiben, ist es für die Bücherei notwendig, die örtlichen Gegebenheiten in den Blick zu nehmen und Ideen zu entwickeln, um die eigenen Angebote auf neue Erfordernisse abzustimmen. Gerade kleinere Büchereien stehen dabei mehr und mehr vor der Herausforderung, Schwerpunkte zu setzen und die zumeist überschaubaren Ressourcen effektiv einzusetzen.

Wie also sollen Aufgaben und Ziele der Bücherei in den nächsten Jahren aussehen? Ausgehend von der eigenen Motivation, vergewisserten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter Leitung von Referentin Sonja Bluhm, Diplom-Bibliothekarin und ausgebildete Gruppenpädagogin, der Stär-



ken im jeweils eigenen Team und führten sich positive Erfahrungen und bereits Gelungenes aus dem Büchereialltag vor Augen. Anhand eines Leitfadens erläuterte die Referentin zunächst die notwendigen Schritte, die zur Entwicklung eines Büchereikonzeptes erforderlich sind.

Nur wer sein Umfeld kennt, kann sich auch daran ausrichten: Von der aktuellen Ist-Situation der Bücherei ausgehend, kann eine Umfeld-Analyse mit den zu erwartenden gesellschaftlichen Veränderungen des unmittelbaren Einzugsbereiches durchaus hilfreich sein, um daraus Handlungsfelder und Zielgruppen abzuleiten, Schwerpunkte zu definieren und mögliche Kooperationspartner zu benennen.

Die Teilnehmer lernten verschiedene Methoden der Herangehensweise kennen und konnten in Klein-



gruppen selbst erfahren, welches Erkenntnispotenzial über Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken solche Analysen bereithalten. Visionen können hilfreich sein, wenn es darum geht, einen neuen, größeren Blick auf das eigene Tun zu werfen, um – weitestgehend losgelöst von vorhandenen Einschränkungen – ein Zukunftsszenario darüber zu entwickeln, wo die Bücherei in fünf oder zehn Jahren stehen könnte. Aus der Kraft dieser Bilder fiel es den Teilnehmern leichter, erste Erkenntnisse für notwendige Veränderungsprozesse zu erhalten und daraus Schlüsse für ein möglicherweise neues oder zumindest verändertes Aufgabenprofil für die zukünftige Arbeit zu ziehen. Dass es für die Weiterentwicklung nicht ohne gezielte Forderungen hinsichtlich der räumlichen, personellen oder finanziellen Ausstattung gehen könne, leuchtete ein.

Beispielhaft wurde an der Zielgruppe „Männer über 50“ klar, dass Zielgruppenfestlegungen immer schwieriger werden und manche Zielgruppen sich durchaus gegenseitig ausschließen können. Ein Angebot, das „für jeden etwas“ bietet, bedeutet am Ende „für viele nichts“, so ein Fazit der Zielgruppenanalyse. Umso wichtiger ist es, Schwerpunkte zu definieren, um daraus die geeigneten Maßnahmen abzuleiten – von entsprechenden Öffnungszeiten und geeigneten Medienangeboten bis zu gezielten Veranstaltungsangeboten und einer angemessenen Öffentlichkeitsarbeit. Dass Konzepte von Zeit zu Zeit überprüft und der Wirklichkeit angepasst werden müssen, wurde dabei ebenso deutlich.

Unterstützend können hier entsprechende Umfeld-, Nutzer- und Statistikanalysen helfen, die Argumente für klare und realistische Ziele der eigenen Bücherei zu untermauern. Aufgearbeitet mit Grafiken und Bildern sowie mit möglichst kurzen, erläuternden Texten kann ein so gestaltetes Konzept in der Öffentlichkeit und in weiteren Gesprächen mit verantwortlichen Gremien des Büchereiträgers oder Sponsoren Überzeugungsarbeit leisten.

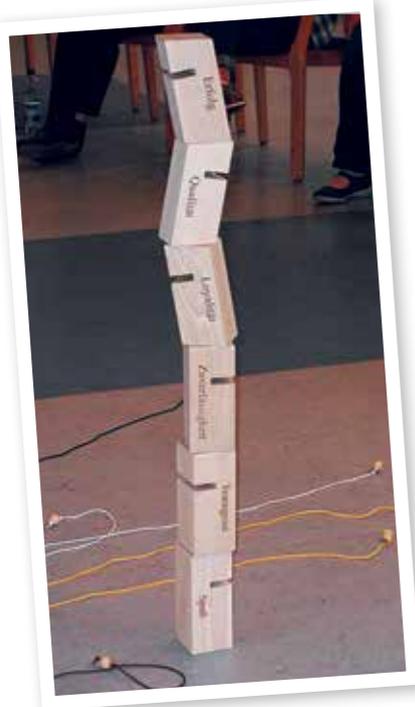
So stand am Schluss der Tagung der Fahrplan für die nächsten Schritte und die Frage, welche Überzeugungsarbeit darüber hinaus im ganzen Büchereiteam notwendig sei, um eine erfolgreiche Konzept-



arbeit zu entwickeln. „Die Erkenntnis, dass wir uns neu strukturieren müssen“, war eine der zahlreichen positiven Rückmeldungen aus dem Teilnehmerkreis in der abschließenden Auswertungsrunde. „Eine hohe Selbstmotivation für die Konzepterstellung“ und „Viele neue Einsichten und Ideen zum Umgang mit dem Team“ lauteten andere.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Kirchliche Büchereiarbeit in Rheinland-Pfalz, kurz LAG, ist ein Zusammenschluss von sieben kirchlichen Büchereifachstellen, die seit über 30 Jahren jährlich zu einer gemeinsamen ökumenischen Büchereitagung einladen. Die Fortbildung wird gefördert vom Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz.

Dorothee Steuer ist Leiterin der Fachstelle für Katholische Öffentliche Büchereien im Bistum Trier.



Wer schreibt, der bleibt

Wie ein überzeugendes Büchereikonzept für Aha-Erlebnisse gesorgt hat

Beate Legat

Die „Öffentliche Gemeindebücherei St. Remigius Ober-Mörlen“ wird seit vier Jahren von Kommune und Kirchengemeinde gemeinsam finanziert. Alle Entscheidungen müssen mit beiden Trägern abgestimmt werden. Durch ein überzeugendes schriftliches Büchereikonzept ist es gelungen, eine Verlängerung des Kooperationsvertrages von Kirchengemeinde und Kommune positiv zu beeinflussen.



Ober-Mörlen ist eine Gemeinde in der Wetterau mit ca. 6.000 Einwohnern. Aufgrund der verkehrstechnisch gut angebundenen Lage im Rhein-Main-Gebiet leben viele junge Familien mit Kindern im Ort.

Nicht nur Berufspendler, sondern auch Ältere wissen die Nähe zu Arzt/innen und Therapiezentren bei gleichzeitigem „Leben auf dem Land“ zu schätzen.

2014 schlossen Kommune und Kirchengemeinde aus finanziellen Gründen einen zunächst auf fünf Jahre befristeten Kooperationsvertrag. Mit diesem wurde die Zusammenlegung der Gemeindebücherei mit der Katholischen Öffentlichen Bücherei geregelt. Die dadurch entstandene „Öffentliche Gemeindebücherei St. Remigius Ober-Mörlen“ unterscheidet sich in Aufbau, Struktur und Führung von der vorhergehenden KÖB nur durch die gemeinsame Trägerschaft von Kommune und Kirchengemeinde. Beide Träger haben je zwei Sitze im sogenannten „Büchereibeirat“, der zweimal im Jahr tagt. In diesem berichtet die Büchereileitung regelmäßig über die Vorgänge und Tätigkeiten der Bücherei.

Die ersten beiden Jahre nach der Eröffnung 2015 verliefen durchaus erfolgreich, wenn auch etliche „Kinderkrankheiten“ ausgemerzt werden mussten. Allerdings wurde unserem Leitungsteam bald klar, dass auch die größere Bücherei mit einem erhöhten Finanzbudget und mehr Mitarbeiter/innen nicht alle Themenbereiche abdecken und alle Leserwünsche erfüllen kann. Aber wie eine Auswahl treffen?

Die angebotene Fortbildungs-Veranstaltung „Veränderung erkennen – Motivation wecken: Der Weg zum eigenen Büchereikonzept“ kam uns da gerade rechtzeitig zu Hilfe. Uns wurde klar, dass wir zuerst einmal überlegen müssen, was wir mit der Bücherei erreichen wollen. In einem ersten Schritt wurden in einem Leitbild Ziele, geistige Ausrichtung und Aufgaben formuliert. Dann hieß es, in einem Konzept einerseits aufzuzeigen, was bereits „läuft“ und erreicht wurde, andererseits eine „Vision“ dafür zu entwickeln, welche Ziele angestrebt werden und welche Möglichkeiten die Bücherei dafür mitbringt.

Welches Bild haben Außenstehende von der Bücherei und ihren Mitarbeiter/innen? Nur das, was während der Ausleihe wahrgenommen werden kann. Wir mussten also unserem Büchereibeirat vermitteln, dass Büchereiarbeit viel mehr ist als Bücher auszuleihen. Denn in der Bücherei wird eine wichtige Arbeit geleistet, neben Leseförderung werden auch der Gemeinsinn, das Miteinander in Familie und Gesellschaft sowie Toleranz im Zusammenleben gefördert. Gerade im Hinblick auf eine Verlängerung des Kooperationsvertrages war es wichtig zu vermitteln, dass die Gemeinde gute Gründe hat, auf diese Einrichtung stolz zu sein, und es Sinn macht, hier auch weiterhin Finanzmittel zu investieren.

Da wenige Tage nach der Fortbildung eine Sitzung des Beirats anstand, stellte ich – noch ganz unter dem Eindruck der neuen Erkenntnisse – ein grobes Kurzkonzept, das ich den Trägervertretern vorlegte. Ich listete auf, welche unterschiedlichen Angebote die Bücherei den Einwohnern von Ober-Mörlen als einzige Institution bietet, führte die besuchten Fortbildungsveranstaltungen auf, um die Kompetenz der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen zu dokumentieren, und gab einen Ausblick auf geplante und bereits in Angriff genommene Änderungen und Aktionen. Offensichtlich hatte ich damit einen Treffer gelandet. Die freundlichen, aber eher gelangweilt wirkenden Beiräte tauten merklich auf, wurden geradezu euphorisch. Das Konzept wurde an die zuständigen Ausschüsse der Gemeinde weitergeleitet und in einer der nächsten Sitzungen von den Beiräten vorgestellt. Und auch dort war man (zumindest) zufrieden, und niemand brachte die Überlegung ein, im Zuge der angespannten Finanzlage der Gemeinde die Ausgaben für die Bücherei zu streichen.

Für mich war das ein wirkliches „Aha-Erlebnis“. Ich war zwar nach der Fortbildungsveranstaltung von der Notwendigkeit eines Leitbildes und Büchereikonzeptes überzeugt gewesen – dass ein solches jedoch einen solchen Unterschied in der Wahrnehmung der Bücherei von „außen“ bewirken würde, hätte ich nie erwartet. Außenstehende können eben mit reinen Zahlen wenig anfangen. Sie sind nicht greifbar und ohne Vergleichsmöglichkeiten auch wenig aussagefähig. Das schriftliche Büchereikonzept hingegen vermittelt ein nachvollziehbares und überprüfbares „Bild“.

„mittendrin“ im Kirchenleben

Die KÖB wird Teil des Kirchenladens „mittendrin“

Gabriele Lomp

Vor circa 3 Jahren musste die KÖB der Gemeinde St. Dionysius ihre Räumlichkeiten aufgrund steigender Mietkosten verlassen. Der Kirchenvorstand sicherte jedoch zu, passenden Ersatz zu finden, eventuell in pfarreigenen Räumen. **Aber nicht nur ein neuer Raum sollte gesucht und gefunden werden, sondern auch ein neues Konzept.** Es sollte auf den Stadtteil zugeschnitten sein – mit dem Schwerpunkt Büchereiarbeit, aber der Ausrichtung, die einem „Kirchenladen“ entspricht.

Das Konzept wurde erarbeitet von einem Team auf Pfarreebene, unterstützt von der Fachstelle des Bistums Essen. Über Büchereiarbeit und andere niederschwellige Angebote wollten wir der **Kirche im Stadtteil ein Gesicht geben und sie die Funktion eines Türöffners** übernehmen lassen.

Wir wollten mit dem neuen „Kirchenladen“

- ein niedrigschwelliges Angebot für Menschen im Stadtteil und in der Pfarrei bieten
- eine Kirche bei den Menschen sein, überraschend und unaufdringlich, einfühlsam und gastfreundlich
- eine Schnittstelle zwischen Pfarrei und Stadtteil darstellen
- ein Infopunkt werden (Informationen zu Aktivitäten, Initiativen und



Veranstaltungen von Vereinen, Verbänden, Institutionen und Organisationen aus der gesamten Pfarrei bereithalten sowie verweisende Auskünfte geben)

- Kristallisationspunkt in Pfarrei und Stadtteil sein, der zur Vernetzung unterschiedlicher Gruppen, Institutionen, Organisationen, Verbände und Vereine in Pfarrei und Stadtteil beiträgt
- Literatur und Medien für unterschiedliche Altersgruppen und Interessen vorhalten
- Aktivitäten im Bereich Leseförderung anbieten

Zu Anfang hatten wir vom Büchereiteam ein wenig die Sorge, dass wir mit unserer Arbeit im Kirchenladen „untergehen“. Es zeigte sich aber sehr schnell, dass die neue Kooperation für alle eine Win-Win-Situation ist. Konnten wir vorher aufgrund von weniger werdenden Ehrenamtlichen nur geringe Öffnungszeiten vorhalten, so ist das Team nun auf 21 Personen angewachsen, und die Öffnungszeiten konnten ausgeweitet werden. Wichtig ist, dass die Bücherei auch weiterhin im Blick bleibt. Deshalb haben wir ein eigenes Schaufenster, und auch das neue Logo wird wieder gut sichtbar am Kirchenladen angebracht werden.

Doch bis zur Umsetzung des Konzepts sollte es noch dauern, und unsere Bücherei fand „Asyl“ unterm Kirchturm. Dort hielten uns viele Leserinnen und Leser die Treue, machten uns Mut und freuten sich mit uns auf den Umzug und die neuen Räumlichkeiten. Für dieses Durchhaltevermögen danken wir allen sehr!

Ende 2017 wurden die Pläne dann konkret: Mit dem Ökumenischen Weltladen Essen Borbeck e.V. fand sich ein Kooperationspartner. Das für den Kirchenladen vorgesehene Ladenlokal in der Fußgängerzone unseres Stadtteils Borbeck wurde frei, die Renovierungsmaßnahmen vom Kirchenvorstand durchgeführt, der Kirchturm geräumt, viele Gespräche in einem neuen Team geführt und tatkräftig angepackt.

Da uns mit dem Umzug viel weniger Raum als früher zur Verfügung stand, mussten wir unseren Bestand radikal reduzieren. Auch wenn das manchem/r von uns in der Seele weh tat, so war dies auch eine Chance, den Bestand zu aktualisieren und thematische Schwerpunkte entsprechend unserer Zielgruppen zu setzen. Folglich sonderten wir viele Sachbücher aus und konzentrieren uns jetzt auf Ratgeber in der Familienbibliothek sowie auf Religiöses.

Wir überarbeiteten das Konzept im **21-köpfigen Team, das sich aus den Mitarbeiterinnen des ehemaligen Büchereiteams, den Mitarbeitenden des Ökumenischen Weltladens und einigen neuen Mitgliedern zusammensetzt.** Dieses Team hält die Öffnungszeiten

vor, die wir an die Gegebenheiten des Stadtteils angepasst haben und deshalb z.B. an den Markttagen und am Wochenende öffnen.

Außerdem organisiert das Team Angebote wie

- Information zum ambulanten Hospizdienst Cosmas und Damian
- Kostenlose Renten- und Sozialversicherungsberatung
- Spieleabend und Lesecafés für Erwachsene, offenes Singen, kreative Angebote, Vorträge, Kamishibai....

Unser Kirchenladen liegt mitten im Borbecker Stadtteil, und weil wir **Kirche bei den Menschen** sein wollen, gaben wir dem Laden den Namen „mittendrin“. Schon jetzt ist er Anlaufstelle mit **Lotsefunktion** für Informationssuchende, Ort für Gespräche, fürs Miteinander, für „A wie Ankommen“ bis „Z wie Zeit haben“.

Inzwischen feierten wir am 28.4.2018 mit 170 Gästen die Eröffnung unseres Kirchenladens „mittendrin“ und haben seitdem viel positiven Zuspruch erfahren. Der Laden ermöglicht **Kontakte zu Menschen, die wir in der klassischen Bücherei auf dem Kirchplatz nie erreicht hätten**, und das macht uns zuversichtlich und dankbar. Wir stehen tatsächlich „mittendrin“

Öffnungszeiten „mittendrin“

Dienstag	11-13 Uhr 17-19 Uhr
Freitag	11-13 Uhr
Samstag	11-13 Uhr
Sonntag	11-12 Uhr

und sind dabei, neue Wege zu gehen. Allen, die diese Entwicklung ermöglichen haben – ob ehren- oder hauptamtlich –, sind wir sehr dankbar. Die Bücherei hat einen Medienbestand von 1.586 Medien.

Programm „mittendrin“

Freitags	11-13 Uhr	Info zum ambulanten Hospizdienst Cosmas und Damian
Fr 04.05.	18-20 Uhr	Spielerabend für Erwachsene
Di 08.05.	17-19 Uhr	Beratung*
Mi 09.05.	15-17 Uhr	Schmuck für die Wand Leinwand gestalten
Mo 14.05.	16-18 Uhr 18-19 Uhr	Lesecafé für Erwachsene „Sing mit“
Mi 30.05.	15.30 Uhr	Frühlingslieder singen
Di 05.06.	17-19 Uhr	Beratung*
Fr 08.06.	18-20 Uhr	Spielerabend für Erwachsene

* Themen der Beratung:

- Grundsicherung für Arbeitslose, ALG II, Hartz 4
- Arbeitsförderung, Arbeitslosengeld
- Krankengeld
- Rentenversicherung
- Unfallversicherung
- Sozialhilfe, Grundsicherung bei Erwerbsminderung
- Schwerbehindertenrecht
- Pflegeversicherung
- Teilhabe am Schul- und Kindergartenessen, Klassenfahrten
- Hilfe beim Ausfüllen der Anträge



„mittendrin“
Germaniaplatz 7
45355 Essen Borbeck
dikila@t-online.de
0201/24871200
www.st-dionysius-essen-borbeck.de

Okay Google...

Es muss nicht immer Google sein – Sachbücher aus der Bücherei vermitteln vielfältiges Wissen.

„Wie können wir den Sachbuchbestand für Erwachsene interessanter gestalten und die Ausleihzahlen erhöhen?“ Diese Frage stellte sich das Leitungsteam der Bücherei St. Johannes Bapt. in Rheine-Mesum. Das Ergebnis: Für einen gut genutzten Sachbuchbestand ist ein Bestandskonzept eine hilfreiche Grundlage.

Überlegung

Aufgrund rückläufiger Ausleihzahlen und eines nicht aktuellen Sachbuchbestands musste und wollte die Bücherei schnellstens reagieren. Dabei tauchten im Team immer mehr Fragen auf: Welche Bücher sollen aussortiert werden? Welche Zielgruppen möchten wir mit den Sachbüchern ansprechen? Welche Themen wollen wir abdecken? Wie kann eine verbesserte Präsentation umgesetzt werden?

Planung

Um auf all diese Fragen eine Antwort zu erhalten, vereinbarte man mit Frau Hartmann von der Fachstelle Büchereien des Bistums Münster einen Termin vor Ort. Sie unterstützte die Bücherei bei dieser Aktion. Bei der Sichtung des Bestandes wurde klar, dass die Sachbücher teilweise sehr veraltet waren und aktuelle Themen gänzlich fehlten. Auch die Präsentation der Sachbücher im Regal war ungünstig. Die Beschriftung an den Regalen war sehr klein, sodass die Leser/innen nur schwer die Bücher zu bestimmten Themen finden konnten.

Durchsicht

Daraufhin begann das Team, den Sachbuchbestand zu überprüfen. Medien, die älter als 10 Jahre waren, und Bücher in einem schlechten Zustand wurden aussortiert. Nicht mehr aktuelle Sachbücher und Ratgeber wurden entfernt. Ebenfalls wurden mit Hilfe der Statistik die sogenannten „Nieten“ aus dem Bestand genommen. Einige Themenbereiche, die von den Leser/innen nur in geringem Maße genutzt wurden, wurden komplett aufgelöst.

Schwerpunktsetzung

Im nächsten Schritt wurde überlegt, welche Sachbuchbereiche weiterhin gepflegt und im Bestand geführt werden sollen. Wichtig war hierbei auch die Überlegung, welche Leser/innen bzw. Zielgruppen die Bücherei erreichen möchte.

So kam das Leitungsteam zu dem Entschluss, dass die Themenbereiche Religion, Bücher zu Lebensfragen (Älter werden, Persönlichkeitsbildung, Tod und Trauer), Ratgeber für Eltern und zur Erziehung, Kochen, Basteln und Handarbeit, Ratgeber über Recht, Finanzen und Beruf, Gesundheit und Biografien für die Mesumer Bevölkerung verfügbar sein sollten. Der Themenbereich Religion und Lebensfragen wurde mit Büchern bestückt, die unsere Leser/innen mit dem Alltag verbinden können, wie z.B. Gebete, Glaubensfragen und Feste im Kir-

chenjahr, sowie Ratgeber zu Partnerschaft, Älterwerden, Lebenskrisen und Tod und Trauer. Mit Hilfe zurückliegender Statistiken und auch der Erfahrungen des Büchereiteams wurden für diese Bereiche Medien zusammengestellt, die für die Nutzer/innen und die Zielgruppen des Ortes (vorrangig Familien und Rentner/innen) sinnvoll sind.

In einem gesonderten Regal mit der Überschrift „Im Blickpunkt“ wurden zusätzlich Bücher zu aktuellen Themen wie zzt. Umwelt/Klima und Flucht präsentiert. Diese Titel sind sicherlich kurzlebiger und unterliegen einem schnelleren Wechsel aufgrund eines ständig wechselnden Angebotes.

Von bestimmten Bereichen hat sich die Bücherei komplett getrennt, wie z.B. den Reiselektüren. Hier eine gewisse Aktualität und sinnvolle Auswahl zu treffen, gestaltete sich sehr schwierig. Dafür ist dieser Bereich zu umfangreich. Für die Zielgruppen der Bücherei werden jedoch weiterhin Reise- und Freizeitratgeber aus dem regionalen Bereich eingestellt. Auch Lektüren zur heimatischen Geschichte werden im Bestand geführt.

Die Themen wie Musik, Kunst, Natur und Technik werden in der Bücherei nicht mehr abgedeckt, da die Leser/innen hierfür in der Regel sehr fachspezifisches Wissen und detaillierte Informationen benötigen. Da-

für ist die Bücherei Mesum größtmäßig nicht ausgelegt. Hier können die umliegenden Stadtbüchereien ein wesentlich besseres und größeres Angebot zur Verfügung stellen. Zudem wird auf der Suche nach fachspezifischem Wissen heute in vielen Fällen das Internet genutzt.

Aufgrund all dieser Entscheidungen wurde der Sachbuchbestand in der Bücherei teilweise grundlegend mit aktuellen Titeln neu bestückt. Die stetige Pflege des Sachbuchbereiches wurde auf mehrere Personen im Team verteilt, sodass hier eine gute Mischung an Titeln und Themen gegeben ist.

Präsentation

Um den Sachbuchbestand stärker in das Blickfeld der Leser/innen zu rücken, wurde das bestehende Regalsystem mit zusätzlichen Schrägböden ausgestattet. Dadurch können interessante Titel wesentlich besser präsentiert werden. Die Bücherei arbeitet schon seit längerem mit der benutzerorientierten Sachbuchaufstellung, da sich die Leser/innen unter den Bezeichnungen aus der SKB kaum etwas vorstellen konnten. Zur Orientierung für die Nutzer/innen wurden Beschriftungswürfel angeschafft, die mit großer Schrift auf die Oberbegriffe der unterschiedlichen Themen hinweisen. Auf die aktuellen Themen wird im Regal mit dem Hinweisschild „Im Blickpunkt“ und mit der Präsentation

von Büchern auf Themen-Tischen aufmerksam gemacht.

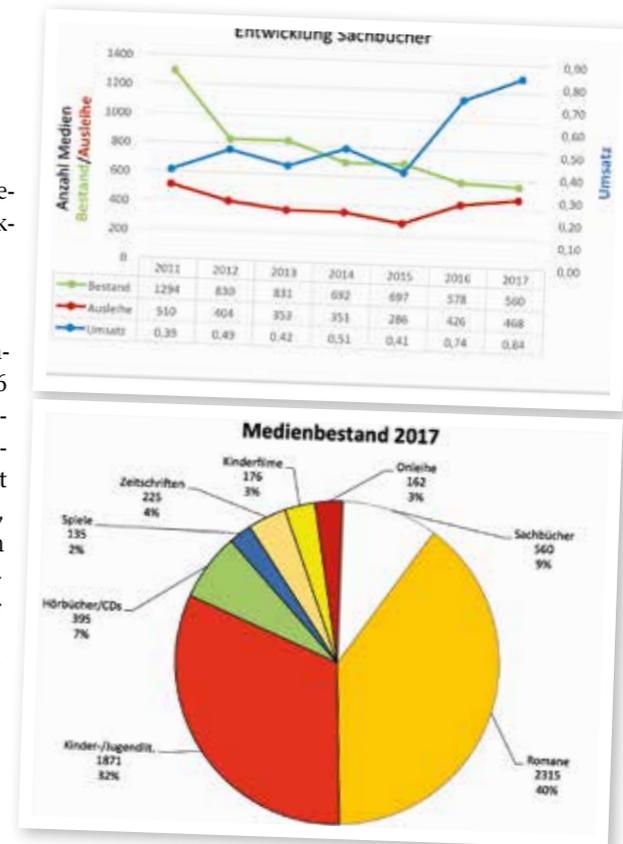
Ergebnis

Seit Beginn der Umstrukturierung in 2016 erhöhten sich die Ausleihen im Sachbuchbereich bis heute um fast 50 %. Auch der Umsatz, der einen wichtigen Hinweis auf die Nutzung der Sachbücher gibt, ist in diesem Zeitraum von ca. 0,4 auf über 0,8 % angestiegen.

Die Leser/innen finden aufgrund der Präsentation von interessanten Titeln häufiger den Weg in die Sachbuchabteilung. Selbst das Team der Bücherei hat viel mehr Interesse und Freude daran, diesen Bereich zu pflegen.

Fazit

Für die Bücherei, das Team und vor allem für die Leser/innen hat sich die Bestandsanpassung gelohnt. Die Besucher/innen nutzen vermehrt die Titel aus dem Sachbuchbereich, was sich in den steigenden Umsatzzahlen widerspiegelt. Sehr erfreulich ist, dass inzwischen auch Leser/innen Buchwünsche aus dem Sachbuchbereich weitergeben. Somit erhält die Bücherei interessante Infor-



mationen zu den Bedürfnissen der Nutzer/innen. Zusätzlich bekommen wir wichtige Anhaltspunkte über weitere interessante Medien aus dem Bereich der Sachbücher.

Der Sachbuchbereich ist unverzichtbar, bereichert die Bücherei und lockt immer wieder neue Benutzergruppen. Somit stand der Entschluss schnell fest, dass die Bücherei in Mesum weiterhin eine Sachbuchabteilung unterhält und pflegt.



DIE BÜCHEREI
St. Johannes Baptist

Kontakt: Martina Börgel,
Im Klosterhook 8
48432 Rheine-Mesum
www.buecherei-mesum.de

Statistische Zahlen zur Bücherei:

Mesum:	ca. 8.600 Einwohner
Bestand in der Bücherei:	ca. 5.900 Medien
Ausleihen (2017):	9.490 Medien
Anteil der Sachbücher 2017:	9 %
Anteil der Sachbücher 2011:	18,5 %

Mut zum Neuanfang

Von der Pfarrbücherei zur Bücherei im Familienzentrum Rath – einem der sozialen Brennpunkte von Düsseldorf

Alles hat klein und bescheiden angefangen. 1950 wurde die Pfarrbücherei „Zum Hl. Kreuz“ in Düsseldorf-Rath gegründet. Der Anfangsbestand war mit 50 Büchern recht übersichtlich, die Räume dunkel und trist im Keller des Kindergartens gelegen. Und trotzdem: Die Gemeinde liebte ihre Bücherei, der Bestand war Sonntag für Sonntag komplett ausgeliehen.

Schnell ging es bergauf – und in das Erdgeschoss. Nach dem Neubau des Kindergartens durfte die Bücherei in dessen Räume. Der Bestand betrug nun 2.000 Medien. Nach dem ersehnten Neubau des Pfarrheims 1984 bekam die Bücherei sogar neue, eigene Räume. Doch die Gemeinde „Zum Heiligen Kreuz“ ist keine reiche Gemeinde, und 2010 wurde klar, dass sie sich dieses Pfarrheim auf Dauer finanziell nicht würde leisten können. Was drohte der Gemeinde: Pest oder Cholera – also Abriss oder Verkauf des Pfarrheims?

Der Stadtteil Rath wurde auf Dauer immer unbeliebter: eine hohe Arbeitslosigkeit bedingt durch den Verkauf der Mannesmann AG, der mit einem Verlust von tausenden Arbeitsplätzen einherging, ein hoher Migrantenanteil, eine überalterte Bevölkerung mit schwindender Kaufkraft. Was nun? Dem damaligen Weihbischof Rainer Maria Woelki kam da eine geradezu geniale Idee: Wir schaffen ein Familienzentrum in Rath! Ein Zentrum, in dem verschiedene katholische Organisationen zum Wohl des Stadtteils vereint sind, ein Netzwerk gründen und sich dadurch ergänzen können.

Nach knapp zwei Jahren Umbauzeit und Neubau war es soweit. Mit den Mietern Caritas, SKFM, der Erziehungsberatung und dem Bildungsforum ASG eröffnete im Oktober 2016 das Rather Familienzentrum. Mit in das Zentrum zog auch die Katholische Öffentliche Bücherei. Mit neuen, schönen Räumen und einem Bestand von nunmehr 5.000 Medien konnte die Arbeit beginnen. Durch die Teilnahme am Projekt „Förderung der Integration von Asylsuchenden und Migranten“ des Landes NRW in den Jahren 2016 und 2017 wurde das Medienangebot gezielt erweitert.

Schnell fanden wir alle heraus, dass unsere Arbeit umso fruchtbarer für den Stadtteil wird, je enger wir zusammenarbeiten. Ein jährliches „Fest der Kulturen“, Lesungen, Führungen durch die Bücherei werden mittlerweile regelmäßig veranstaltet. Viele Projekte haben wir als Bücherei mit den anderen Mietern durchgeführt, beispielsweise „Klein liest Groß vor“, bei dem Schüler der Montessori Gesamtschule auf Initiative des Caritasverbandes Kindern unserer Kindertagesstätte in der Bücherei vorgelesen haben. Die benachbarten Schulen (kath. Grundschule und Gemeinschaftshauptschule) sind ebenfalls regelmäßig zu Gast – den Kontakt zu den Lehrern konnte uns eine Mitarbeiterin der Caritas, die ihr Büro neben der Bücherei hat, vermitteln.

Mittlerweile ist das Rather Familienzentrum „Welcome Point“ für die zahlreichen Flüchtlinge geworden.

Der Gang in die Bücherei war für die meisten zunächst ungewohnt, nun sind viele regelmäßig zu Gast. Und als ein kleines Mädchen auf die Frage eines anderen Kindes, wohin es denn in Urlaub fahren möchte, antwortete: „Ich will nur zurück nach Syrien“ – da wurden wir alle ganz still, und das Thema Flüchtlinge bekam plötzlich ein Gesicht.

Zugegeben, die Büchereiarbeit hat sich verändert. Die Besucher und Themen sind andere geworden. Aber der Neuanfang und die Veränderung haben sich gelohnt. Längst ist aus der ehemaligen „Pfarrbücherei“ („Was haben die denn schon im Gegensatz zur Stadtbücherei?!)“ die Bücherei im Rather Familienzentrum geworden, die ihren Beitrag zum Angebot der katholischen Kirche in diesem Stadtteil leistet. Und dass wir endgültig als wichtiger Partner der katholischen Stadtteilarbeit akzeptiert sind, wurde uns bewusst, als uns die Stadt Düsseldorf einen beträchtlichen Geldbetrag aus dem „Verfügungsfonds aus dem Programm Soziale Stadt der Landeshauptstadt Düsseldorf und des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW“ zum Aufbau einer „Jugendecke“ bewilligte.

Also: Mut zum Neuanfang und die Bereitschaft, Neues zu wagen, können belohnt werden.

Gabriele Kurz leitet seit 91 die KÖB Zum Heiligen Kreuz in Düsseldorf-Rath mit einem Team von 13 Ehrenamtlichen.

Fast wie im Märchen

Der Kupferdreher MedienTreff

Seit Mitte des Jahres 2013 gibt es in Kupferdreh den Kupferdreher MedienTreff. Dass dort jetzt für Alt und Jung ein reichhaltiges Angebot an Büchern, Hörbüchern, Spielen und Kinder-DVDs bereitgehalten wird, ist nicht ganz selbstverständlich, denn der Weg bis dahin war recht ungewöhnlich.

Fast wie im Märchen könnte man beginnen: Es war einmal...eine kleine Bücherei, die zur Pfarrei St. Josef in Essen-Kupferdreh gehörte. Diese Pfarrei wurde jedoch mit weiteren Pfarreien der Umgebung zur Pfarrei St. Josef Ruhrhalbinsel zusammengelagert und die zugehörige Kirche St. Josef profaniert und abgerissen. Da das Gebäude, in dem die Bücherei jahrelang untergebracht war, auch marode war, wurde dieses ebenfalls abgerissen. Neue Räume waren nicht in Sicht.

Auch im ehemaligen Altenkrankenheim St. Josef in Essen-Kupferdreh gab es eine Patientenbücherei, die vor allem das Krankenhaus und die Bewohnerinnen und Bewohner des Altenheims bediente.

Durch gute Kontakte zwischen beiden Bücherei-Teams als auch durch die räumliche Nähe kam in dieser schwierigen Situation die Idee auf, die Büchereien zusammenzulegen. Im Zuge des Umbaus und der Modernisierung des Altenkrankenhauses St. Josef zum Seniorenzentrum St. Josef, mittlerweile zur Contilia-Gruppe gehörig, wurden

größere und modernisierte Räume geschaffen, sodass aus der vagen Idee ein konkretes Vorhaben wurde.

Nach langen Planungen von Vertreterinnen und Vertretern der Pfarrei, des Medienforums des Bistums Essen und des Büchereiteams – mit besonderer Unterstützung der Geschäftsführung des Altenkrankenhauses und Krankenhauses, – wurde die Idee schließlich Wirklichkeit. In hellen, vergrößerten Räumen entstand eine öffentliche Bücherei, technisch modern ausgerüstet und mit einem stets aktuellen Angebot: Am 13.06.2013 wurde der Kupferdreher MedienTreff im Seniorenzentrum St. Josef feierlich eingeweiht.

Die größere Anzahl der – ehrenamtlichen – Mitarbeiterinnen erlaubt jetzt sogar ein erweitertes Angebot an Aktivitäten neben der Ausleihe. Außer den zweimal wöchentlich stattfindenden Lesekreisen für die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums und einem Erzähl-Café ca. alle drei Monate für interessierte – nicht nur – Seniorinnen und Senioren gibt es nunmehr auch eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den örtlichen Kindergärten und Grundschulen.



Seit mittlerweile fast 5 Jahren machen die Vorschulkinder aus 3 Kindergärten im Rahmen der Aktion BibFit ihren Bibliotheksführerschein. Beide Grundschulen des Ortsteils nutzen im Rahmen der Ganztagsbetreuung das Angebot, den Kupferdreher MedienTreff außerhalb der Öffnungszeiten zu besuchen. Um die Leseförderung nicht zu vernachlässigen, startet im April eine vom Team entwickelte Veranstaltungsreihe für die Zweitklässler einer Grundschule mit dem Titel „Wir werden Lesefüchse“. Und das alles kostenlos!

Auch die Finanzierung ist nicht ganz selbstverständlich: Sie erfolgt gemeinschaftlich durch die Contilia, die Pfarrei St. Josef Ruhrhalbinsel, das Bistum Essen sowie durch Spenden. Und wenn sie nicht gestorben sind ... Manchmal werden auch Märchen wahr.

Ein kleiner, aber schöner Nachtrag: Am 15.04.2018 wurde das Team des Kupferdreher MedienTreffs mit der Josef-Götte-Bürgermedaille für ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet.

Wir für Sie – Borromäusverein

Netzwerk Büchereiarbeit



Der **Borromäusverein e.V.** ist eine Medieneinrichtung der Katholischen Kirche. Als Dachverband für die katholische Büchereiarbeit arbeitet er eng mit den diözesanen Büchereifachstellen der 15 Mitgliedsdiözesen zusammen. Sein **Lektorat** gibt einen kompetenten Überblick über die Neuerscheinungen des Marktes und spricht Medienempfehlungen insbesondere für Büchereien aus.

Er setzt sich für die **Leseförderung** ein und entwickelt entsprechende Angebote. Weitere Dienstleistungen sind die **Bildungsangebote** zur Förderung der bibliothekarischen, literarischen und spirituellen Kompetenz. Er unterstützt die Ehrenamtlichen mit Materialien für die Arbeit in der Bücherei und **informiert online** und in der **BiblioTheke** über büchereirelevante Themen. Lesen Sie mehr in den jeweiligen Rubriken unter → www.borromaeusverein.de.

Besuchen Sie den Borromäusverein auf Facebook, lesen Sie, was andere im Netzwerk Bücherei so machen oder posten Sie selbst etwas. Und erhalten Sie Hinweise auf Anmeldeschluss, letzte Plätze in Kursen u. Ä. www.facebook.com/borromaeusverein.

Ihre Ansprechpartner und Kontaktdaten

Borromäusverein e.V.:

Lektorat 0228 7258-401
 Bildung 0228 7258-405
 Redaktion 0228 7258-409
 Leitung 0228 7258-409
 LeseHeld 0228 7258-410
 libell-e.de 0228 7258-411

Fax 0228 7258-412
 E-Mail info@borromaeusverein.de
 Internet www.borromaeusverein.de
www.medienprofile.de



DIE BÜCHEREI

Impressum BiblioTheke – Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

Herausgeber und Verlag:

Borromäusverein e.V.,
 Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn
 ISSN 1864-1725; 32. Jahrgang 2018

Preise: Einzelbezug 6 €, Jahresabo.
 inkl. Porto 20 €, für Katholische Öffentliche Büchereien gelten besondere Konditionen.

Layout: Sibylle Preißler,
 Bernward Medien GmbH, Hildesheim

Druck: Fischer Druck GmbH, Peine

Redaktion:

Guido Schröer V.i.S.d.P.,
 Sonja Bluhm, Christine Tapé
 0228 7258-409,
info@borromaeusverein.de

Copyright und Nachdruck:

© Borromäusverein e.V. Bonn
 Nachdruck nur mit Genehmigung.

Redaktionsschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November

Erscheinungsdatum:

1. Woche im Januar, April, Juli, Oktober

Der Ausschuss Profil und Kommunikation steht als beratendes Organ zur Verfügung.

Ein Teil der Bilder sind von fotolia und von www.pixabay.com.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Einem Teil der Ausgabe liegen Infos der diözesanen Büchereifachstellen bei.

www.borromaeusverein.de
 → Publikationen



ClimatePartner
 klimaneutral
 Druck | ID: 53323-1412-1002

Aachen

Fachstelle für Büchereiarbeit im Katechetischen Institut
 Eupener Str. 132, 52066 Aachen
 Tel. 0241 60004-20, -21, -24, -25
fachstelle@bistum-aachen.de
www.fachstelle.kibac.de

Berlin

Fachstelle für Katholische Öffentliche Büchereien im Erzbistum Berlin
 Niederwallstr. 8-9, 10117 Berlin
 Tel. 030 32684540
 Fax 030 326847540
kath.bildungswerk@erzbistumberlin.de
www.erzbistumberlin.de

Essen

Medienforum des Bistums Essen
 Zwölfling 14, 45127 Essen
 Tel. 0201 2204-274, -275, -285
 Fax 0201 2204-272
medienforum@bistum-essen.de
www.bistum-essen.de

Freiburg

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg,
 Fachbereich Kirchliches Büchereiwesen
 Landsknechtstraße 4, 79102 Freiburg
 Tel. 0761 70862-19, -20, -29, -30, -52
 Fax 0761 70862-62
info@nimm-und-lies.de
www.nimm-und-lies.de

Fulda

Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars,
 Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum Fulda
 Domdechanei 4, 36037 Fulda
 Tel. 0661 87-564
 Fax 0661 87-500
buechereifachstelle@thf-fulda.de
www.bib.thf-fulda.de

Hildesheim

Fachstelle für kirchliche Büchereiarbeit im Bistum Hildesheim
 Domhof 24, 31134 Hildesheim
 Tel. 05121 307-880, -883
 Fax 05121 307-881
buecherei@bistum-hildesheim.de
www.bistum-hildesheim.de

Köln

Generalvikariat
 Fachstelle Katholische Öffentliche Büchereien
 Marzellenstraße 32, 50668 Köln
 Tel. 0221 1642-1840
 Fax 0221 1642-1839
buechereifachstelle@erzbistum-koeln.de
www.erzbistum-koeln.de

Limburg

Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum Limburg
 Bernardusweg 6, 65589 Hadamar
 Tel. 06433 887-57, -59, -58, -52
 Fax 06433 887-80
fachstelle@bistumlimburg.de
www.lesen.bistumlimburg.de

Mainz

Fachstelle für Katholische Büchereiarbeit im Bistum Mainz
 Grebenstraße 24-26, 55116 Mainz
 Tel. 06131 253-292
 Fax 06131 253-408
buecherei@bistum-mainz.de
www.bistum-mainz.de/buecherei

Münster

Bischöfliches Generalvikariat,
 Hauptabteilung Seelsorge, Referat Büchereien
 Rosenstr. 16, 48143 Münster
 Tel. 0251 495-6062
 Fax 0251 495-6081
buechereien@bistum-muenster.de
www.bistum-muenster.de

Osnabrück

Fachstelle für Katholische Öffentliche Büchereien in der Diözese Osnabrück
 Domhof 12, 49716 Meppen
 Tel. 05931 912147
 Fax 05931 912146
koeb@bistum-os.de
www.bistum.net/koeb

Paderborn

IRUM – Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit im Erzbistum Paderborn – Büchereifachstelle –
 Am Stadelhof 10, 33098 Paderborn
 Tel. 05251 125-1916, -1917, -1918
 Fax 05251 125-1929
buechereifachstelle@erzbistum-paderborn.de
www.irum.de

Rottenburg-Stuttgart

Fachstelle Katholische Büchereiarbeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
 Jahnstr. 32, 70597 Stuttgart
 Tel. 0711 9791-2719
 Fax 0711 9791-2744
buecherei@bo.drs.de
www.fachstelle-medien.de

Speyer

Fachstelle für Katholische Öffentliche Büchereien im Bistum Speyer
 Große Pfaffengasse 13, 67346 Speyer
 Tel. 06232 102184
 Fax 06232 102188
buechereifachstelle@bistum-speyer.de
<http://cms.bistum-speyer.de/buechereifachstelle>

Trier

Bischöfliches Generalvikariat, Strategiebereich 3: Kommunikation und Medien, Arbeitsbereich Medienkompetenz/Büchereiarbeit
 Mustorstr. 2, 54290 Trier
 Tel. 0651 7105-259
 Fax 0651 7105-520
buecherei@bgv-trier.de
www.bistum-trier.de

Gästebuch

„Hast Du einen Garten und dazu noch eine Bibliothek – Dir wird es an nichts fehlen!“

Marcus Tullius Cicero (Ad Familiares IX, an Varro)

Rundlauf



















DIE BÜCHEREI